

Der Mann aus Atthakanāgara

(Atthakanāgara Sutta)

BGM 2012

Majjhima Nikāya 52:

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der ehrwürdige Ānanda bei Beluvagāma nahe Vesāli auf.

Bei jener Gelegenheit war der Haushälter Dasama aus Atthakanāgara bei Pātaliputta eingetroffen, um einigen Geschäfte nachzugehen. Dann ging er zu einem bestimmten Bhikkhu in Kukkutas Park, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder und sagte zu ihm: "Wo hält sich der ehrwürdige Ānanda jetzt auf, ehrwürdiger Herr? Ich möchte den ehrwürdigen Ānanda sehen."

"Der ehrwürdige Ānanda hält sich bei Beluvagāma nahe Vesāli auf, Haushälter." Als der Haushälter Dasama seine Geschäfte bei Pātaliputta erledigt hatte, ging er zum ehrwürdigen Ānanda, nach Beluvagāma nahe Vesāli. Nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder und fragte ihn: "Ehrwürdiger Ānanda, ist vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist¹, irgendeine einzelne Sache² verkündet worden, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte?"

"Ja, Haushälter, solch eine einzelne Sache ist vom Erhabenen verkündet worden."

"Was ist diese einzelne Sache, ehrwürdiger Ānanda?"

"Haushälter, da tritt ein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung³ ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Er erwägt dies und versteht es so: 'Diese erste

¹ Siehe M 47 Anhang I.

² Bodhi: ein Ding; Thanissaro: eine Qualität; Neumann: eine Weise. Dhammavuddho interpretiert: die wichtigste Bedingung/Voraussetzung.

³ A VI, 73-74: „Ohne, ihr Mönche, sechs Dinge überwunden zu haben, ist man nicht imstande, in die erste Vertiefung einzutreten. Welches sind diese sechs? Sinnenlust, Haß, Starrheit und Mattigkeit, Aufgeregtheit und Gewissensunruhe, Zweifelsucht; und nicht der Wirklichkeit gemäß mit vollkommener Weisheit das Elend der Sinnenlüste klar erkennen.

Begehrliche Gedanken, gehässige Gedanken, schädigende Gedanken; begehrliche Vorstellungen, gehässige Vorstellungen und schädigende Vorstellungen.

Ohne, ihr Mönche, diese Dinge überwunden zu haben, ist man nicht imstande, in die erste Vertiefung einzutreten.

Wer aber, ihr Mönche, diese Dinge überwunden hat, der ist wohl imstande, in die erste Vertiefung einzutreten.“

Vertiefung ist produziert (bedingt entstanden) und willentlich herbeigeführt (*abhisankhatam abhisañcetaṭṭam*). Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.⁴ Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe.⁵ Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma⁶, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln⁷, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den

⁴A 9,36: „Da, ihr Mönche, tritt der Mönch in die erste Vertiefung ein. Was es darin aber an Körperlichkeit gibt, an Gefühl, Wahrnehmung, Geistesformationen und Bewußtsein, all diese Erscheinungen betrachtet er als vergänglich und leidhaft, als ein Siechtum und ein Geschwür, einen Stachel, ein Übel, eine Qual, als etwas Fremdes und Hinfälliges, als leer und ichlos. Von diesen Dingen wendet er dann seinen Geist ab, und hat er ihn abgewandt, so richtet er ihn auf das Todlose Element: „Das ist der Friede, das ist das Erhabene, nämlich der Stillstand aller karmischen Bildekräfte, die Loslösung von allen Daseinsgrundlagen, die Versiegung des Begehrens, die Entsüchtigung, Erlöschung, Nibbāna.“

⁵ Ud 4.1: "Meghiya, Nicht-Selbst-Wahrnehmung (*anatta-sanna*) entsteht in einem der die Vergänglichkeit wahrnimmt; wer Nicht-Selbst wahrnimmt, beseitigt den Ich-bin-Gedanken (*asmi-māna*) und erfährt Nibbana hier und jetzt."

⁶ *Dhammarāgena dhammanandiyā*

Kom.: Das Verlangen nach dem Dhamma, das Entzücken über das Dhamma ist subtile Anhaftung an Konzentration und Einsicht, fern von Haß und Sinnesbegierde, was zur Nichtwiederkehrerschaft führt.

Aber: A IV, 159: „Es wurde gesagt: 'Durch Begehren (*raga*), Schwester, ist dieser Körper geworden; auf Begehren gestützt, ist das Begehren zu überwinden.' Mit Bezug worauf aber wurde dies gesagt? Da vernimmt, Schwester, ein Mönch die Kunde: 'Ein Mönch mit dem und dem Namen hat durch Versiegung der Triebe noch bei Lebzeiten die von Trieben freie Gemüts- und Weisheits-erlösung erreicht, sie selber erkennend und verwirklichend.' Da wird ihm also zumute: 'Ach, wann werde auch ich durch Versiegung der Triebe noch bei Lebzeiten die von Trieben freie Gemüts- und Weisheits-erlösung erreichen, sie selber erkennend und verwirklichend?' Nach einiger Zeit nun überwindet er, auf Begehren gestützt, das Begehren. Wurde also gesagt: 'Durch Begehren, Schwester, ist dieser Körper geworden; auf Begehren gestützt, ist das Begehren zu überwinden', so wurde dies eben darum gesagt.“

S 51,15: „Dann ist ihm, was vorher Wille (*chanda*) war, heilig zu werden, nach Erreichung der Heiligkeit als Wille danach beschwichtigt; was vorher Tatkraft war, heilig zu werden, nach Erreichung der Heiligkeit als Tatkraft dazu beschwichtigt; was vorher ihm am Herzen lag, heilig zu werden, nach Erreichung der Heiligkeit als Herzensanliegen danach beschwichtigt; was vorher als Prüfen auf die Heiligkeit gerichtet war, nach Erreichung der Heiligkeit als Prüfen erledigt.“

⁷ A X, 13: Zehn Fesseln gibt es, ihr Mönche. Welche zehn? Die fünf niederen Fesseln und die fünf höheren Fesseln.

Welches aber sind die fünf niederen Fesseln?

1. Persönlichkeitsglaube,
2. Zweifelsucht,
3. Hängen an Regeln und Riten,
4. Sinnenlust und

Reinen Bereichen)⁸ wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."⁹

"Dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht

5. Haß.

Welches aber sind die fünf höheren Fesseln?

1. Begehren nach feinkörperlichem Dasein,
2. Begehren nach unkörperlichem Dasein.
3. Dünkel,
4. Aufgeregtheit und
5. Unwissenheit.

⁸ Eigentlich ist dafür die vierte Vertiefung nötig:

A IV, 123: Vier Menschen, ihr Mönche, sind in der Welt anzutreffen. Welche vier?

1. Da, ihr Mönche, gewinnt ein Mensch, ganz abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, die mit Gedankenfassen und Überlegen verbundene, in der Abgeschiedenheit geborene, von Verzückung und Glücksgefühl erfüllte erste Vertiefung. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin verweilend, ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den Göttern der Brahmawelt wieder. Deren Lebenszeit aber währt eine Weltperiode (*kappa*, Skr.: *kalpa*). Ein Weltling nun, der seine Lebenszeit dort abgelebt hat und so viele Jahre, wie eine Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, geht zur Hölle, zur Tierwelt oder ins Gespensterreich. Ein Jünger des Erhabenen aber, der dort seine Lebenszeit abgelebt und so viele Jahre, wie die Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung. Das nun, ihr Mönche, ist der Unterschied, dies das Kennzeichen, dies die Verschiedenheit, die zwischen dem kundigen, edlen Jünger und dem unkundigen Weltling besteht, hinsichtlich der Daseinsfährte und der Wiedergeburt.

⁹A 9, 36: „In jenem Zustand verharrend, erreicht er die Versiegung der Triebe; wenn er sie aber nicht erreicht, so tritt er infolge des (noch bestehenden) geistigen Begehrens und Ergötzens, nach dem Schwinden der fünf niederen Fesseln, in einer geistigen Welt wieder in Erscheinung, und dort erreicht er das Nibbāna, ohne von jener Welt zurückzukehren.“

A III, 88: „Ferner, ihr Mönche, ist da ein Mönch vollkommen in den Sittenregeln, vollkommen in der Geistessammlung, aber nur teilweise vollkommen in Weisheit. . . . Nach dem Schwinden der fünf niederen Fesseln aber gilt er

• als ein 'Stromaufwärts zu den hehren Göttern Eilender' (*uddhamsoto kanitthagāmī*):
oder

- als 'Mühsam Erlöschender' (*sasankhāra-parinibbāyī*) oder
- als ein 'Mühelos Erlöschender' (*asankhāra-parinibbāyī*) oder
- als ein 'Nach halber Fährte Erlöschender' (*upahacca-parinibbāyī*) oder
- als ein 'Auf halber Fährte Erlöschender' (*antara-parinibbāyī*).

(Dies sind die fünf Arten von Nichtwiederkehrern (*anāgāmī*))“

erlangt hatte."

"Wiederum, mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) tritt ein Bhikkhu in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung und Einheit des Herzens enthält, ohne anfängliche und anhaltende Hinwendung des Geistes, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind. Er erwägt dies und versteht es so: 'Diese zweite Vertiefung ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."¹⁰

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."

"Wiederum, mit dem Verblassen der Verzückung, in Gleichmut verweilend, achtsam und wissensklar, voll körperlich erlebter Glückseligkeit, tritt er in die dritte Vertiefung ein, von der die Edlen sagen: 'Glücklich verweilt derjenige, der voll Gleichmut und Achtsamkeit ist', und verweilt darin. Er erwägt dies und versteht es so: 'Diese dritte Vertiefung ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."¹¹

¹⁰ A IV, 123: 2. ... zweite Vertiefung und weilt in ihr. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin verweilend, ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den Strahlenden Göttern (*ābhassara*) wieder. Deren Lebenszeit aber währt zwei Weltperioden. Ein Weltling ... Ein Jünger des Erhabenen aber, der dort seine Lebenszeit abgelebt und so viele Jahre, wie die Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung. ...

¹¹ A IV, 123: 3. ... dritte Vertiefung und weilt in ihr. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin verweilend,

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."

"Wiederum, mit dem Überwinden von Glück und Schmerz und dem schon früheren Verschwinden von Freude und Trauer, tritt er in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilt darin. Er erwägt dies und versteht es so: 'Diese vierte Vertiefung ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."¹²

ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den All-leuchtenden Göttern (subhakinnā) wieder. Deren Lebenszeit aber währt vier Weltperioden. Ein Weltling ... Ein Jünger des Erhabenen aber, der dort seine Lebenszeit abgelebt und so viele Jahre, wie die Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung. ...

¹² A IV, 123: 4. ... vierte Vertiefung und weilt in ihr. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin verweilend, ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den Reichgesegneten Göttern (vehapphalā) wieder. Deren Lebenszeit aber währt fünfhundert Weltperioden. Ein Weltling nun, der seine Lebenszeit dort abgelebt hat und so viele Jahre, wie eine Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, geht zur Hölle, zur Tierwelt oder ins Gespensterreich. Ein Jünger des Erhabenen aber, der dort seine Lebenszeit abgelebt und so viele Jahre, wie die Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung. Das nun, ihr Mönche, ist der Unterschied, dies das Kennzeichen, dies die Verschiedenheit, die zwischen einem kundigen, edlen Jünger und einem unkundigen Weltling besteht, hinsichtlich der Daseinsfährte und der Wiedergeburt.

Diese vier Menschen, ihr Mönche, sind in der Welt anzutreffen.

Bereiche im Brahmaloaka: **Die Reinen Gefilde – *suddhāvāsā*.**

I. *Avihā* - langlebiger Bereich [2000 Weltzeitalter]; Die Bezeichnung "nicht Fallende" kommt daher, da die meisten hier geborenen Wesen so genannte *Anāgāmin* (Nichtwiederkehrer) sind. Viele von ihnen erreichen hier direkt die Arahatschaft, andere vergehen hier und werden in ähnlichen, höheren Welten der Reinen Gefilde wiedergeboren, bis sie dann schließlich ihre letzte Existenz in der *Akaniṭṭhā*-Welt haben. Diese heißen in Pāli *Uddhamṣotas*, "die stromaufwärts Gehenden".

- II. Atappā** - Bereich der ruhigen Freude [4000 Weltzeitalter]; Wird auch die Welt der "Ungestörten" genannt. Für Devas, die Gemeinschaft mit niedrigeren Bereichen wünschen.
- III. Sudassā** - Bereich der Schönheit [8000 Weltzeitalter]; Es wird gesagt, dass hier vier Arten von *Anāgāmin* wiedergeboren werden.
- IV. Sudassīna** - klarsichtig / hellsichtiger Bereich; Die "klar-sehenden" Devas leben in einer Welt ähnlich und freundschaftlich mit der *Akaniṭṭhā*-Welt.
- V. Akaniṭṭhā** - höchster Bereich [16000 Weltzeitalter]; Die Welt der Devas "gleich in Rang" (literarisch: keinen als Jüngeren/Geringeren habend). Die höchste aller *Rūpadhātu*-Welten ist oft die Referenzangabe zu den höchsten/extremsten Welten des Universum. Der derzeitige Herrscher Sakka wird eventuell hier wiedergeboren. (Santuttho)

II. Die feinmaterielle Welt (*rūpa-loka*)

(27) Unübertroffene Devas (<i>akanittha deva</i>)	Dies sind die fünf „reinen Wohnungen“ (<i>suddhavasa</i>), die nur den Nicht-Wiederkehrern (<i>anagami</i>) und Arahants zugänglich sind. Wesen die in anderen Bereichen Nicht-Wiederkehrer werden, erscheinen hier wieder und erreichen die Arahantschaft. Unter den Bewohnern dieses Bereichs befindet sich auch Brahma Sahampati, der den Buddha bat den Dhamma zu lehren. (SN 6.1).	<u>Viertes jhana</u> (AN 4.123.)
(26) Klar-blickende Devas (<i>sudassi deva</i>)		
(25) Schöne Devas (<i>sudassa deva</i>)		
(24) Unbesorgte Devas (<i>atappa deva</i>)		
(23) Devas not Falling Away (<i>aviha deva</i>)		
(22) Nicht-wahrnehmende Wesen (<i>asaññasatta</i>)	Nur Körper ist gegenwärtig, kein Geist.	
(21) Reichgesegnete Devas (<i>vehapphala deva</i>)	Wesen auf diesen Ebenen erfreuen sich an unterschiedlichen Intensitäten jhanischen Glücks.	
(20) Strahlende Devas (<i>subhakinna deva</i>)		<u>Drittes jhana</u> (höchste Stärke) (AN 4.123.)
(19) Devas von uneingeschränktem Glanz (<i>appamanasubha deva</i>)		<u>Drittes jhana</u> (mittlere Stärke)
(18) Devas von eingeschränktem Glanz (<i>parittasubha deva</i>)		<u>Drittes jhana</u> (geringe Stärke)
(17) Leuchtende Devas (<i>abhassara deva</i>) (D 33)		<u>Zweites jhana</u> (höchste Stärke) (AN 4.123.)
(16) Devas von uneingeschränkter Strahlkraft (<i>appamanabha deva</i>)		<u>Zweites jhana</u> (mittlere Stärke)
(15) Devas von eingeschränkter Strahlkraft (<i>parittabha deva</i>)		<u>Zweites jhana</u> (geringe Stärke)

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."

"Wiederum verweilt da ein Bhikkhu, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von Liebender Güte, ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Liebender Güte erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.¹³ Er erwägt dies und versteht es so: 'Diese

(14) Große Brahmas (<i>Maha brahma</i>)	Einer der berühmtesten Bewohner dieses Bereichs ist der Große Brahma, dessen Verblendung ihn dazu verleitet sich als allmächtigen, allwissenden Schöpfer des Universums zu betrachten. (DN 11).	<u>Erstes jhana</u> (höchste Stärke)
(13) Minister von Brahma (<i>brahma-purohita deva</i>)	Wesen auf dieser Ebene erfreuen sich an unterschiedlichen Stärken des Glücks der Vertiefungen.	<u>Erstes jhana</u> (mittlere Stärke)
(12) Gefolgschaft von Brahma (<i>brahma-parisajja deva</i>)		<u>Erstes jhana</u> (geringe Stärke). (AN 4.123.)

(Thanissaro)

¹³ S 42, 13: "Es gibt, Vorsteher, eine Einigung in der Lehre: Erlangst du diese Herzeneinigung, dann überwindest du deinen Zustand der Bedenken. Was aber ist, Vorsteher, die Einigung der Lehre?"

Da hat, Vorsteher, der edle Jünger Lebendiges umzubringen verworfen, Lebendiges umzubringen liegt ihm fern; Nichtgegebenes zu nehmen, hat er verworfen, das Nehmen von Nichtgegebenem liegt ihm fern; Ausschweifung hat er verworfen, Ausschweifung liegt ihm fern; Lüge hat er verworfen, Lüge liegt ihm fern; Hintertragen hat er verworfen, Hintertragen liegt ihm fern; Schelten hat er verworfen, Schelten liegt ihm fern; Schwatzen hat er verworfen, Schwatzen liegt ihm fern; Habsucht hat er verworfen, er ist ohne Habsucht; Übelwollen hat er verworfen, er ist ohne Übelwollen im Herzen; falsche Ansicht hat er verworfen, er hat rechte Ansicht.

Dieser edle Jünger, Vorsteher, der Habsucht entgangen, dem Übelwollen entgangen, unverblendet, klar bewußt, bedachtsam, er strahlt liebevollen, erbarmenden, mitfreudigen, gleichmütigen Gemütes nach einer Richtung, dann nach einer zweiten, einer dritten und vierten, ebenso nach oben und unten, überall in allem sich wiedererkennend, durchstrahlt er die ganze Welt mit liebevollem, erbarmendem, mitfreudigem, gleichmütigem Gemüte, mit weitem, tiefem, von Grimm und Groll geklärtem. I

Und er führt sich vor Augen, was die vier Meister sagen und denken. Und er sagt sich stets:

Herzensbefreiung durch Liebende Güte ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe.¹⁴ Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."¹⁵

Mag das Wort dieses lieben Meisters Wahrheit sein - ich bin fraglos. Ich bedränge nichts, weder Schwaches noch Starkes. Ich habe doppelt gewonnen: Einerseits bin ich mit Körper, Sprache und Geist gezügelt, und andererseits werde ich beim Zerfall des Leibes nach dem Tode auf gute Fährte gelangen, in himmlische Welt. Darüber kommt Freude auf. Dem Freudigen steigt Entzücken auf. Entzückt im Geiste wird der Körper beschwichtigt Körperbeschwichtigt empfindet er Wohl. Wer sich wohl fühlt, dem einigt sich das Herz. Das nun, Vorsteher, ist die Einigung in der Lehre. Erlangst du diese Herzenseinigung, dann überwindest du deinen Zustand der Bedenken (Zweifel)".

¹⁴ A IV, 126: „Da, ihr Mönche, durchdringt ein Mensch mit einem von Güte - Mitleid - Mitfreude - Gleichmut erfüllten Geiste die eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, dritte und vierte . . .

Was es da aber an Körperlichkeit gibt, an Gefühl, Wahrnehmung, geistigen Bildekräfte und an Bewußtsein, alle diese Dinge betrachtet er als vergänglich, als leidvoll und siech, als einen Schwären, einen Dorn, ein Übel, eine Bürde, als etwas Fremdes und Hinfalliges, als leer und ichlos.

Bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, erscheint er dann unter den Göttern der Reinen Gefilde wieder. Diese Art der Wiedergeburt, ihr Mönche, wird den Weltlingen nicht zuteil.“

¹⁵ A VIII, 63: Es begab sich da ein gewisser Mönch zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrerbietig und setzte sich zur Seite nieder. Seitwärts sitzend sprach jener Mönch zum Erhabenen also: "Gut wäre es, Herr, wenn mir der Erhabene in kurzen Worten die Lehre darlegte, auf daß ich, nachdem ich vom Erhabenen die Lehre vernommen habe, einsam, abgeschieden, unermüdlich, eifrig, entschlossen verweilen möge."

"In solcher Weise eben suchen mich da einige törichte Menschen auf, und, obwohl die Lehre dargelegt ist, meinen sie immer, mir nachlaufen zu müssen."

"Möge mir doch der Erhabene in kurzen Worten die Lehre darlegen! Möge mir doch der Gesegnete in kurzen Worten die Lehre darlegen! Vielleicht, daß ich doch den Sinn der Worte des Erhabenen verstehe. Vielleicht, daß ich doch noch ein Erbe der Worte des Erhabenen werden kann!"

"Wohlan, Mönch, so sollst du denn danach streben: 'Der Geist in meinem Inneren soll standhaft sein und wohl gefestigt, und nicht sollen ihn die üblen, unheilsamen Dinge fesseln!' Danach, Mönch, sollst du streben.

Sobald aber, Mönch, der Geist in deinem Inneren standhaft ist und wohl gefestigt und ihn die üblen und unheilsamen Dinge nicht mehr fesseln, dann sollst du Mönch, danach streben: 'Die Güte, die gemüterlösende, soll in mir entfaltet, häufig geübt, zum Förderungsmittel und zur Grundlage gemacht, gefestigt, großgezogen und zur rechten Vollendung gebracht werden!' Danach, Mönch, sollst du streben.

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."

Sobald du aber, Mönch, diese Sammlung also entfaltet und gut geübt hast, so magst du, Mönch, diese Sammlung mit Gedankenfassen und Überlegen üben; magst du sie ohne Gedankenfassen und bloß mit Überlegen üben; magst du sie ohne Gedankenfassen und ohne Überlegen üben; magst du sie mit Verzücken üben; magst du sie ohne Verzückung üben; magst du sie mit Wohlgefühl üben; magst du sie mit Gleichmut üben.

Sobald du aber, Mönch, diese Geistessammlung entfaltet und gut geübt hast, sollst du, Mönch, danach streben: 'Das gemüterlösende Mitleid - die gemüterlösende Mitfreude - der gemüterlösende Gleichmut soll in mir entfaltet, häufig geübt, zum Förderungsmittel und zur Grundlage gemacht, gefestigt, großgezogen und zur rechten Vollendung gebracht werden!' Danach, Mönch, sollst du streben.

Sobald du aber, Mönch, diese Geistessammlung entfaltet und gut geübt hast, so magst du, Mönch, diese Sammlung mit Gedankenfassen und Überlegen üben; magst du sie ohne Gedankenfassen und bloß mit Überlegen üben; magst du sie ohne Gedankenfassen und ohne Überlegen üben; magst du sie mit Verzücken üben; magst du sie ohne Verzücken üben; magst du sie mit Wohlgefühl üben; magst du sie mit Gleichmut üben.

Sobald du aber, Mönch, diese Sammlung also entfaltet und gut geübt hast, so sollst du, Mönch, danach streben: 'Beim Körper will ich in der Betrachtung des Körpers weilen, eifrig, wissensklar und achtsam, nach Überwindung weltlichen Begehrens und Kummers.' Danach, Mönch, sollst du streben.

Sobald du aber, Mönch, diese Sammlung derart entfaltet und gut geübt hast, so magst du, Mönch, diese Sammlung mit Gedankenfassen und Überlegen üben... magst du sie mit Gleichmut üben.

Sobald du aber, Mönch, diese Sammlung also entfaltet und gut geübt hast, so sollst du, Mönch, danach streben: 'Bei den Gefühlen will ich in der Betrachtung der Gefühle weilen - beim Bewußtsein in der Betrachtung des Bewußtseins - bei den Geistobjekten in der Betrachtung der Geistobjekte, eifrig, wissensklar und achtsam, nach Überwindung weltlichen Begehrens und Kummers.' Danach, Mönch, sollst du streben.

Sobald du aber, Mönch, diese Sammlung also entfaltet und gut geübt hast, so magst du, Mönch, diese Sammlung mit Gedankenfassen und Überlegen üben; magst du sie ohne Gedankenfassen und bloß mit Überlegen üben; magst du sie ohne Gedankenfassen und ohne Überlegen üben; magst du sie mit Verzücken üben; magst du sie ohne Verzücken üben; magst du sie mit Wohlgefühl üben; magst du sie mit Gleichmut üben.

Wenn du aber, Mönch, diese Sammlung also entfaltet und gut geübt hast, so wirst du, wo immer du auch gehst, zufrieden gehen; wo immer du stehst, zufrieden stehen; wo immer du sitzt, zufrieden sitzen; wo immer du ruhest, zufrieden ruhen."

Mit diesen Worten vom Erhabenen ermahnt, erhob sich jener Mönch von seinem Sitze, begrüßte den Erhabenen ehrfurchtsvoll, und, ihm die Rechte zukehrend, entfernte er sich. Und einsam, abgeschieden, unermüdlich, eifrig und entschlossen verweilend, gelangte jener Mönch nach gar nicht langer Zeit in den Besitz jenes höchsten Zieles des Reinheitslebens, dem zuliebe edle Söhne gänzlich von Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, und er erkannte es und verwirklichte es selber. Und er wußte: 'Versiegt ist die Wiedergeburt, erfüllt der heilige Wandel, getan ist, was zu tun war; nichts Weiteres mehr nach diesem hier.' So war jener Mönch einer der Heiligen geworden."

"Wiederum verweilt ein Bhikkhu, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von Mitgefühl; ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Mitgefühl erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen. Er erwägt dies und versteht es so: 'Diese Herzensbefreiung durch Mitgefühl ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."

"Wiederum verweilt ein Bhikkhu, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von Mitfreude; ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Mitfreude erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen. Er erwägt dies und versteht es so: 'Diese Herzensbefreiung durch Mitfreude ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."

"Wiederum verweilt ein Bhikkhu, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von Gleichmut; ebenso die zweite, ebenso die

dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Gleichmut erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen. Er erwägt dies und versteht es so: 'Diese Herzensbefreiung durch Gleichmut ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbàna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."¹⁶

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der

¹⁶ A IV, 125: „Da, ihr Mönche, durchdringt ein Mensch mit einem von Güte erfüllten Geiste die eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, dritte und vierte; oben, unten, quer inmitten durchdringt er überall, allerwärts die ganze Welt mit einem von Güte erfüllten Geiste, einem weiten, umfassenden, unermesslichen, von Haß und Übelwollen befreiten. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin verweilend, ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den Göttern der Brahmawelt wieder. Deren Lebenszeit aber währt eine Weltperiode. Ein Weltling nun, der seine Lebenszeit dort abgelebt und so viele Jahre, wie eine Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, geht zur Hölle, zur Tierwelt oder ins Gespensterreich. Ein Jünger des Erhabenen aber, der dort seine Lebenszeit abgelebt und so viele Jahre, wie die Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung. Das, ihr Mönche, ist der Unterschied, dies das Kennzeichen, dies die Verschiedenheit, die zwischen einem kundigen, edlen Jünger und einem unkundigen Weltling besteht, hinsichtlich der Daseinsfährte und der Wiedergeburt.

Ferner noch, ihr Mönche: da durchdringt ein Mensch mit einem von Mitleid - von Mitfreude - von Gleichmut erfüllten Geiste die eine Himmelsrichtung, ebenso die zweite, dritte und vierte; oben, unten, quer inmitten durchdringt er allerwärts in allem sich wiedererkennend, die ganze Welt in einem von Mitleid - Mitfreude - Gleichmut erfüllten Geiste, einem weiten, umfassenden, unermesslichen, von Haß und Übelwollen befreiten. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin verweilend, ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den Strahlenden Göttern - den All-leuchtenden Göttern - den Reichgesegneten Göttern wieder. Deren Lebenszeit aber währt eine Weltperiode - zwei Weltperioden - vier Weltperioden - fünfhundert Weltperioden. Ein Weltling nun, der seine Lebenszeit dort abgelebt und so viele Jahre, wie eine Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, geht zur Hölle, zur Tierwelt oder ins Gespensterreich. Ein Jünger des Erhabenen aber, der dort seine Lebenszeit abgelebt und so viele Jahre, wie die Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung. Das, ihr Mönche, ist der Unterschied, dies das Kennzeichen, dies die Verschiedenheit, die zwischen einem kundigen, edlen Jünger und einem unkundigen Weltling besteht, hinsichtlich der Daseinsfährte und der Wiedergeburt.“

verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."¹⁷

¹⁷ S 46,54: Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Haliddavasana, wie ein Ort im Lande der Koliyer heißt. Da nun nahmen einige Mönche in der Frühe Mantel und Schale und begaben sich nach Haliddavasana um Almosenspeise. Da gedachten sie: "Zu früh ist es noch, um in Haliddavasana auf Almosengang zu gehen. Wie wäre es aber, wenn wir zum Klostergarten der andersfährigen Pilger gingen?" Und sie gingen dorthin, wechselten freundlichen Gruß und denkwürdige Worte mit ihnen und setzten sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, wandten sich jene andersfährigen Pilger also an die Mönche:

"Der Asket Gotamo, Brüder, zeigt seinen Jüngern so die Lehre: 'Kommt, ihr Mönche, überwindet die 5 Hemmungen, die Trübungen des Gemütes, die die Weisheit schwächen und verweilt, mit liebevollem, mit erbarmendem, mit mitfreudigem, mit gleichmütigem Gemüte eine Richtung durchstrahlend, dann nach einer zweiten, dann nach der dritten, dann nach der vierten, ebenso nach oben und nach unten: überall in allem sich Wiedererkennend, durchstrahlt die ganze Welt mit liebevollem, mit erbarmendem, mit mitfreudigem, mit gleichmütigem Gemüte, mit weitem, großartigem, unermesslichem, ohne Feindschaft und Bedrängen'.

Wir aber, Brüder, zeigen unseren Jüngern die Lehre ebenso. Was ist nun, Brüder, die Besonderheit, was die Zielsetzung, was die Verschiedenheit zwischen dem Asketen Gotamo und uns hinsichtlich Lehrdarlegung und Unterweisung?"

Da nun stimmten jene Mönche den Worten der andersfährigen Pilger weder zu noch lehnten sie sie ab. Ohne zuzustimmen, ohne abzulehnen, erhoben sie sich und gingen fort: "Beim Erhabenen werden wir den Sinn dieser Worte erfahren".

Nachdem jene Mönche in Haliddavasana ihren Almosengang beendet hatten, begaben sie sich dorthin, wo der Erhabene weilte, begrüßten ihn und setzten sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, wandten sie sich an den Erhabenen und berichteten ihm den ganzen Vorfall.

So angesprochen, ihr Mönche, wäre den andersfährigen Pilgern also zu erwidern gewesen: Wie wird aber, Bruder, liebevolle Gemüterlösung entfaltet, was ist ihr Ausgang, was ist ihr Höchstes, was ihre Frucht, was ihr Endziel?' Und ebenso bei erbarmender, mitfreudiger und gleichmütiger Gemüterlösung. Danach gefragt, wären, ihr Mönche, die andersfährigen Pilger nicht imstande gewesen, Bescheid zu geben, sondern würden sich in Widersprüche verwickeln. Und warum? Weil es, ihr Mönche, über ihr Begriffsvermögen hinausgeht. Keinen sehe ich, ihr Mönche, in der Welt mit ihren Māros und Brahmas, mit ihren Asketen und Brahmanen, mit ihrer Schar von Göttern und Menschen, der durch eine Antwort auf diese Frage das Herz erheben könnte, außer dem Vollendeten oder einem Jünger des Vollendeten oder jemand, der es von ihnen gehört hat.

Wie aber wird, ihr Mönche, liebevolle Gemüterlösung entfaltet, was ist ihr Ausgang was ist ihr Höchstes, was ihre Frucht, was ihr Endziel?

Da entfaltet, ihr Mönche, der Mönch, von Liebe begleitet, die Erwachungsglieder Achtsamkeit, Lehrergründung, Tatkraft, Entzücken, Gestilltheit, Einigung, Gleichmut, auf Einsamkeit gestützt, auf Entreizung gestützt, auf Auflösung gestützt, die in Loslassen übergehen. Wünscht er es nun: 'Bei Nicht-Widerwärtigem möchte ich es als widerwärtig wahrnehmen', dann weilt er so, daß er es als widerwärtig wahrnimmt. Wünscht er sich: 'Bei Widerwärtigem möchte ich es als nicht-widerwärtig wahrnehmen', dann weilt er so, daß er es als nicht-widerwärtig wahrnimmt. Wünscht er sich: 'Bei Nicht-widerwärtigem und bei

"Wiederum, mit dem völligen Überwinden der Formwahrnehmung, mit dem Verschwinden der Wahrnehmung der Sinneseinwirkung, mit Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmung, indem sich der Bhikkhu vergegenwärtigt 'Raum ist unendlich', tritt er in das Gebiet der Raununendlichkeit ein und verweilt darin. Er erwägt dies und versteht es so: 'Dieses Erreichen des Gebiets der Raununendlichkeit ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der

Widerwärtigem möchte ich es als widerwärtig wahrnehmen', dann weilt er so, daß er es als widerwärtig wahrnimmt. Wünscht er sich, 'Bei Widerwärtigem und bei Nicht-Widerwärtigem möchte ich es als nicht-widerwärtig wahrnehmen', dann weilt er so, daß er es als nicht-widerwärtig wahrnimmt. Wünscht er sich: 'Nicht-widerwärtiges und Widerwärtiges, beides will ich von mir weisen und gleichmütig bleiben, achtsam und klar bewußt', dann verweilt er so gleichmütig, achtsam und klar bewußt.

Er erreicht die Freijung der Schönheit und verweilt darin. Liebreiche Gemütererlösung, ihr Mönche, hat die Schönheit als Höchstes, sage ich. Bis dahin führt die Weisheit einen Mönch, der nicht zu höherer Erlösung durchgedrungen ist.

Wie aber wird, ihr Mönche, erbarmende Gemütererlösung entfaltet, was ist ihr Ausgang, was ihr Höchstes, was ihre Frucht, was ihr Endziel? Da entfaltet der Mönch, ihr Mönche, von Erbarmen begleitet, die Erwachungsglieder Achtsamkeit bis Gleichmut, die in Loslassen übergehen. Wünscht er nun, in jenen fünf Wahrnehmungen zu verweilen, dann verweilt er darin. Und nach völliger Überwindung der Formwahrnehmungen, Vernichtung der Gegenwahrnehmungen, Verwerfung der Vielheitswahrnehmungen gewinnt er in dem Gedanken, 'Grenzenlos ist der Raum', das Reich des unbegrenzten Raumes. Erbarmende Gemütererlösung, ihr Mönche, hat die unbegrenzte Raumsphäre als Höchstes, sag ich. Bis dahin führt die Weisheit einen Mönch, der nicht zu höherer Erlösung durchgedrungen ist.

Wie aber wird, ihr Mönche, mitfreudige Gemütererlösung entfaltet, was ist ihr Ausgang, was ihr Höchstes, was ihre Frucht, was ihr Endziel? Da entfaltet der Mönch, ihr Mönche, von Mitfreude begleitet, die Erwachungsglieder Achtsamkeit bis Gleichmut, die in Loslassen übergehen. Wünscht er nun, in jenen fünf Wahrnehmungen zu verweilen, dann verweilt er darin. Und nach völliger Überwindung der unbegrenzten Raumsphäre erreicht er im Gedanken, 'Unbegrenzt ist das Bewußtsein', das Reich des unbegrenzten Bewußtseins. Mitfreudige Gemütererlösung, ihr Mönche, hat die unbegrenzte Bewußtseinssphäre als höchstes, sag ich. Bis dahin führt die Weisheit einen Mönch, der nicht zu höherer Erlösung durchgedrungen ist.

Wie aber wird gleichmütige Gemütererlösung entfaltet, was ist ihr Ausgang, was ihr Höchstes, was ihre Frucht, was ihr Endziel? Da entfaltet der Mönch, ihr Mönche, von Gleichmut begleitet, die Erwachungsglieder Achtsamkeit bis Gleichmut, die in Loslassen übergehen. Wünscht er nun, in jenen fünf Wahrnehmungen zu verweilen, dann verweilt er darin. Und nach völliger Überwindung der unbegrenzten Bewußtseinssphäre erreicht er im Gedanken 'Nichts ist da' die Nichtetwasheits-Sphäre. Gleichmütige Gemütererlösung, ihr Mönche, hat die Nichtetwasheits-Sphäre als Höchstes. Bis dahin führt die Weisheit einen Mönch, der nicht zu höherer Erlösung durchgedrungen ist".

dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."¹⁸

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die

¹⁸ A III. 117: „Drei Menschen, ihr Mönche, sind in der Welt anzutreffen. Welche drei?

1. Da gewinnt einer durch völlige Aufhebung der Körperlichkeits-Wahrnehmungen, durch das Schwinden der Rückwirk-Wahrnehmungen -- (*patigha-saññā*. *Paṭigha*: (PTS dictionary wörtlich: gegen etwas schlagen; ethisch: Widerwillen, Abscheu, Zorn; psychologisch: Sinnesreaktion; genaue Definition unklar) □□□ananda: Widerstand; Wettimuny: Beharrlichkeit, Trägheit; BB: „impingement-contact“; Walsh: „any grasping at sensory reaction on the part of the mind-factor“; Dahlke: gegenständlich, das, was Widerstand bietet => Körperliche/gegenständliche Symptome“. » Bezeichnung für die Wahrnehmung der Sinnenobjekte.« (Vis. X.I). »Was sind hierbei die Rückwirkwahrnehmungen? Es sind die Wahrnehmungen von Sehobjekten, Tönen, Düften, Säften und Körpereindrücken.« (Vibh. XII).

D 15: „Oder wenn es, Ananda, diese Erscheinungsformen, diese Merkmale, diese Eigenschaften, durch welche es eine Beschreibung (Benennung, Vorstellung) von Form (*rupakaya*) gibt (= die Form ausmachen), überhaupt nicht geben würde, könnte es dann zu einem Kontakt (*phassa*) kommen, wodurch in Name (*nama-kaya*) die Penetranz/Beharrlichkeit der Form (*patigha*) erscheinen kann (*namakayepatighasamphassa*)?“

Aber anders gebraucht in der Metta Sutta (Sn I, 8: 148):

Keiner soll den anderen hintergehen;
Weshalb auch immer, keinen möge man verachten
Aus Ärger und aus feindlicher Gesinnung*
Soll Übles man einander nimmer wünschen!

Aus Ärger und aus feindlicher Gesinnung (*byārosanā patighasaññā*). K erklärt den ersten Begriff als die durch Ärger oder Zorn hervorgerufene Veränderung im körperlichen Ausdruck und in der Rede, den zweiten Begriff als eine solche im Geiste. Offenbar wird hier *saññā* als Zeichen oder Merkmal aufgefaßt; es kann jedoch auch, wie häufig, als Synonym für *samkappa* (Gesinnung) und *vitakka* (Gedanke) verstanden werden. *Patigha-saññā* wäre dann identisch mit *byāpāda-vitakka* (gehässige Gedanken). Es würde sich dann auf jene üblen Wünsche beziehen, die man auf Grund überlegter feindlicher Einstellung hegt; der erste Begriff wäre dann auf die augenblicklichen Aufwallungen des Ärgers zu beziehen.)

--durch das Nichtbeachten der Vielheits-Wahrnehmungen, in der Vorstellung: 'Unendlich ist der Raum', das Gebiet der Raumunendlichkeit. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin verweilend, ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den Göttern des Raumunendlichkeitsgebietes wieder. Deren Lebenszeit aber währt zwanzigtausend Weltperioden. Ein Weltling nun, der seine Lebenszeit dort abgelebt hat und so viele Jahre, wie eine Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, geht zur Hölle, zur Tierwelt oder ins Gespensterreich

Ein Jünger des Erhabenen aber, der dort seine Zeit abgelebt und so viele Jahre, wie eine Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung. Das nun, ihr Mönche, ist der Unterschied, dies das Kennzeichen, dies die Verschiedenheit, die zwischen dem kundigen, edlen Jünger und dem unkundigen Weltling hinsichtlich der Daseinsfährte und der Wiedergeburt besteht.

höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."

"Wiederum, mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Raumunendlichkeit, indem sich der Bhikkhu vergegenwärtigt 'Bewußtsein ist unendlich', tritt er in das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit ein und verweilt darin. Er erwägt dies und versteht es so: 'Dieses Erreichen des Gebiets der Bewußtseinsunendlichkeit ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.' Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."¹⁹

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."

"Wiederum, mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Bewußtseinsunendlichkeit, indem sich der Bhikkhu vergegenwärtigt 'da ist nichts', tritt er in das Gebiet der Nichtsheit ein und verweilt darin. Er erwägt dies und versteht es so: 'Dieses Erreichen des Gebiets der Nichtsheit ist produziert und willentlich herbeigeführt. Aber was auch immer produziert und willentlich herbeigeführt ist, ist vergänglich, dem Aufhören unterworfen.'²⁰ Auf dieser Grundlage stehend, erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbāna zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren."²¹

¹⁹ A III. 117: 2. ... das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin verweilend, ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den Göttern des Gebiets der Bewußtseinsunendlichkeit wieder. Deren Lebenszeit aber währt vierzigtausend Weltperioden. Ein Weltling ...

Ein Jünger des Vollendeten aber, der dort seine Zeit abgelebt und so viele Jahre, wie eine Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung.“

²⁰ Siehe M 1.

²¹ A III. 117: 3. ...das Gebiet der Nichtirgendetwasheit. Daran erfreut er sich nun, hat Verlangen danach, fühlt sich darin glücklich. Dabei verharrend, dahin geneigt, häufig darin

"Auch dies ist eine einzelne Sache, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet wurde, durch die, wenn ein Bhikkhu umsichtig, eifrig und entschlossen verweilt, sein unbefreiter Geist befreit wird, seine nicht vernichteten Triebe vernichtet werden, und er die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein erlangt, die er vorher noch nicht erlangt hatte."²²

verweilend, ohne darin nachzulassen, erscheint er nach dem Tode unter den Göttern des Nichtsheitsgebietes wieder. Deren Lebenszeit aber währt sechzigtausend Weltperioden. Ein Weltling nun, der seine Lebenszeit dort abgelebt und so viele Jahre, wie eine Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, geht zur Hölle, zur Tierwelt oder ins Gespensterreich.

Ein Jünger des Erhabenen aber, der dort seine Lebenszeit abgelebt und so viele Jahre, wie die Lebenszeit jener Gottheiten währt, dort vollständig zugebracht hat, er erreicht in eben jenem Dasein die völlige Wahnerlöschung. Das nun, ihr Mönche, ist der Unterschied, dies das Kennzeichen, dies die Verschiedenheit, die zwischen dem kundigen, edlen Jünger und dem unkundigen Weltling hinsichtlich der Daseinsfährte und der Wiedergeburt besteht.

Diese drei Menschen, ihr Mönche, sind in der Welt anzutreffen.“

²² BB: Die Grundlage von Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung ist nicht aufgeführt, weil die Geistesfaktoren hier zu subtil sind, um als Basis für die Einsichtsübung zu dienen.

A 9,36: „Solange, ihr Mönche, als es sich noch um einen mit Wahrnehmung verbundenen Erreichungszustand (*saññā-samāpatti*) handelt, solange gibt es ein Durchdringen zum Höchsten Wissen. Was aber, ihr Mönche, jene beiden Gebiete betrifft, nämlich den Erreichungszustand des Gebietes von Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung und die Erlöschung von Wahrnehmung und Gefühl, so sollten diejenigen unter den sich vertiefenden Mönchen, die in der Erreichung und Aufhebung der Erreichungszustände erfahren sind, nach stattgehabter Erreichung und Aufhebung richtig unterwiesen werden, so sage ich.“

A VIII, 66: „Acht Freiungen (*vimokkha*) gibt es, ihr Mönche. Welche acht?

Formhaft sieht man Formen. Dies ist die erste Freiung.

Am eigenen Körper keine Formen wahrnehmend, sieht einer nach außen hin Formen. (*2)

Dies ist die zweite Freiung.

Zur Wahrnehmung des Schönen ist er geneigt. Dies ist die dritte Freiung.

Durch völlige Überwindung der Körperwahrnehmungen, das Schwinden der (körperlichen) Reaktionswahrnehmungen und die Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmungen gewinnt er, in der Vorstellung 'Unendlich ist der Raum', das Gebiet der Raununendlichkeit. Dies ist die vierte Freiung.

Durch völlige Überwindung des Gebietes der Raununendlichkeit gewinnt er, in der Vorstellung 'Unendlich ist das Bewußtsein', das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit. Dies ist die fünfte Freiung.

Durch völlige Überwindung des Gebietes der Bewußtseinsunendlichkeit gewinnt er, in der Vorstellung 'Nichts ist da', das Nichtsheitsgebiet. Dies ist die sechste Freiung.

Durch völlige Überwindung des Nichtsheit-Gebietes gewinnt er das Gebiet der Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung. Dies ist die siebente Freiung.

Durch völlige Überwindung des Gebietes der Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung gewinnt er die Aufhebung von Wahrnehmung und Gefühl. Dies ist die achte Freiung.

Nachdem der ehrwürdige Ānanda gesprochen hatte, sagte der Haushälter Dasama aus Atthakanāgara zu ihm: "Ehrwürdiger Ānanda, so als ob ein Mann, der einen Zugang zu einem verborgenen Schatz sucht, gleich auf elf Zugänge zu einem verborgenen Schatz stieße, so habe auch ich, während ich nach einer Tür zum Todlosen suchte, gleich von elf Türen zum Todlosen zu hören bekommen. So als ob ein Mann ein Haus mit elf Türen hätte, und er, wenn jenes Haus in Brand geriete, er sich durch eine beliebige dieser elf Türen in Sicherheit bringen könnte, so kann auch ich mich durch eine beliebige dieser elf Türen zum Todlosen in Sicherheit bringen.²³ Ehrwürdiger Ānanda, diese Mitglieder der (nichtbuddhistischen) Sekten ersuchen sogar um eine Lehrgebühr für ihre Lehrer; warum sollte ich da nicht dem ehrwürdigen Ānanda eine Spende darbringen?"

Dann versammelte der Haushälter Dasama aus Atthakanāgara die Sangha der Bhikkhus aus Pataliputta und Vesālā und bediente sie eigenhändig und stellte sie mit verschiedenen Arten guten Essens zufrieden. Er überreichte jedem Bhikkhu zwei Stoffstücke und er überreichte dem ehrwürdigen Ānanda eine dreifache Robe und er ließ dem ehrwürdigen Ānanda eine Unterkunft im Wert von fünfhundert Goldstücken bauen.²⁴

Diese acht Freiungen gibt es, ihr Mönche.“

²³ Iti 51: „Bhikkhus, diese drei *dhatu*s gibt es, welche drei? Das Form-*dhatu*, das Formlosigkeit-*dhatu* und das *dhatu* des Erlöschens. Das sind diese drei. Durch vollständiges Verstehen der Form und nicht an formlosen Zuständen hängend werden sie im Erlöschen befreit und überwinden den Tod. Das todlose Element leibhaftig erfahrend, von allen Bezügen frei, alles Ergreifen aufgegeben, verwirklicht das, was trieblos ist, die Stätte kummer-, makellos, wie vom Erwachten aufgezeigt.“

A X, 58: „Im Willen, ihr Brüder, wurzeln alle Dinge; durch Aufmerksamkeit (*manasikāra*) werden sie zeugt; durch den Sinnen-Eindruck bedingt entstehen sie; das Gefühl hält sie zusammen; die Sammlung ist ihr Führer; durch die Achtsamkeit werden sie gemeistert; die Weisheit ist ihr Höchstes; die Befreiung ist ihr wahrer Zweck; im Todlosen münden sie, und sie enden im Nibbāna.“

²⁴ In der chinesischen Version widmet Ananda anschließend das Gebäude dem Sangha der vier Himmelsrichtungen.

ANHANG I

Untersuchung des Tathagata

M 47: „Ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu, der ein Nachforschender ist, der das Herz anderer nicht kennt, sollte eine Untersuchung des Tathagata anstellen, um zu erfahren, ob dieser vollständig erwacht ist oder nicht.“

"Ehrwürdiger Herr, unsere Lehren sind im Erhabenen verwurzelt, vom Erhabenen geführt, beruhen auf dem Erhabenen. Es wäre gut, wenn der Erhabene die Bedeutung dieser Worte erläutern würde. Wenn die Bhikkhus dies vom Erhabenen gehört haben, werden sie es sich merken."

"Dann, ihr Bhikkhus, hört zu und verfolgt aufmerksam, was ich sagen werde."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderten sie. Der Erhabene sagte folgendes:

"Bhikkhus, ein Bhikkhu, der ein Nachforschender ist, der das Herz anderer nicht kennt, sollte den Tathagata in Hinsicht auf zwei Arten von Zuständen, Zustände, die durch das Auge und durch das Ohr erfahrbar sind, folgendermaßen untersuchen: 'Sind im Tathagata irgendwelche befleckte Geisteszustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind, oder nicht?' Wenn er ihn untersucht, weiß er: 'Es sind im Tathagata keine befleckte Geisteszustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind.'

Wenn er dies weiß, untersucht er folgendermaßen weiter: 'Sind im Tathagata irgendwelche gemischten Zustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind, oder nicht?' Wenn er ihn untersucht, weiß er: 'Es sind im Tathagata keine gemischten Zustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind.'

Wenn er dies weiß, untersucht er folgendermaßen weiter: 'Sind im Tathagata geläuterte Zustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind, oder nicht?' Wenn er ihn untersucht, weiß er: 'Es sind im Tathagata geläuterte Zustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind.'

Wenn er dies weiß, untersucht er folgendermaßen weiter: 'Hat dieser Ehrwürdige diesen heilsamen Zustand seit langer Zeit erlangt, oder hat er ihn kürzlich erlangt?' Wenn er ihn untersucht, weiß er: 'Dieser Ehrwürdige hat diesen heilsamen Zustand seit langer Zeit erlangt; er hat ihn nicht erst kürzlich erlangt.'²⁵

Wenn er dies weiß, untersucht er folgendermaßen weiter: 'Hat dieser Ehrwürdige einen guten Ruf erworben und Ruhm erlangt, so daß die Gefahren in ihm zu finden sind?' Denn, ihr Bhikkhus, solange ein Bhikkhu noch keinen guten Ruf erworben und Ruhm erlangt hat, sind die Gefahren in ihm nicht zu finden; aber wenn er einen guten Ruf erworben und Ruhm erlangt hat, sind jene Gefahren in ihm zu finden. Wenn er ihn untersucht, weiß er: 'Dieser Ehrwürdige

²⁵ Hier geht es laut Analayo nicht darum wie lange der Erhabene schon erwacht ist sondern ob sein Zustand durchgängig gleichbleibend ist.

hat einen guten Ruf erworben und Ruhm erlangt, aber die Gefahren sind in ihm nicht zu finden.²⁶

Wenn er dies weiß, untersucht er folgendermaßen weiter: 'Ist dieser Ehrwürdige selbst-beherrscht ohne Angst, nicht von Angst beherrscht, und vermeidet er, in Sinnesvergnügen zu schwelgen, weil er ohne Begierde ist, aufgrund der Vernichtung der Begierde?' Wenn er ihn untersucht, weiß er: 'Dieser Ehrwürdige ist selbstbeherrscht ohne Angst, nicht von Angst beherrscht, und vermeidet, in Sinnesvergnügen zu schwelgen, weil er ohne Begierde ist, aufgrund der Vernichtung der Begierde.'²⁷

Wenn jetzt, ihr Bhikkhus, andere diesen Bhikkhu folgendermaßen fragen würden: 'Was sind die Gründe des Ehrwürdigen und aufgrund welcher Beweise sagt er: >Dieser Ehrwürdige ist selbstbeherrscht ohne Angst, nicht von Angst beherrscht, und vermeidet, in Sinnesvergnügen zu schwelgen, weil er ohne Begierde ist, aufgrund der Vernichtung der Begierde.<?', so würde dieser Bhikkhu richtigerweise wie folgt antworten: 'Egal, ob jener Ehrwürdige in der Sangha oder allein weilt, während sich einige gut benehmen und einige schlecht benehmen und einige da eine Gruppe unterrichten, während einige hier sich um materielle Dinge besorgt zeigen und andere von materiellen Dingen nicht beschmutzt werden, so verachtet jener Ehrwürdige niemanden aufgrund dieser Dinge. Und ich habe dies aus dem Munde des Erhabenen gehört und gelernt: >Ich bin selbstbeherrscht ohne Angst, nicht von Angst beherrscht, und vermeide, in Sinnesvergnügen zu schwelgen, weil ich ohne Begierde bin, aufgrund der Vernichtung der Begierde.<'

Der Tathagata, ihr Bhikkhus, sollte darüber weiter folgendermaßen befragt werden: 'Sind im Tathagata irgendwelche befleckte Geisteszustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind, oder nicht?' Der Tathagata würde folgendermaßen antworten: 'Es sind im Tathagata keine befleckte Geisteszustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind.'

Wenn er gefragt würde: 'Sind im Tathagata irgendwelche gemischten Zustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind, oder nicht?', würde der Tathagata folgendermaßen antworten: 'Es sind im Tathagata keine gemischten Zustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind.'"

Wenn er gefragt würde: 'Sind im Tathagata geläuterte Zustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind, oder nicht?' Der Tathagata würde folgendermaßen antworten: 'Es sind im Tathagata geläuterte Zustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind. Sie sind mein Pfad und mein Gebiet, und doch identifiziere ich mich nicht mit ihnen.'

²⁶ Die Motivation seines Lebenswandels besteht nicht in Ruhm oder Profit.

²⁷ Sein Verhalten gründet sich nicht auf Angst sondern ist Ausdruck des Überwindens von Sinnlichkeit.

Ihr Bhikkhus, ein Schüler sollte sich dem Lehrer, der so spricht, nähern, um das Dhamma zu hören. Der Lehrer lehrt ihn das Dhamma mit seinen immer höheren Ebenen, mit seinen immer erhabeneren Ebenen, mit seinen dunklen und hellen Gegenstücken. Da der Lehrer den Bhikkhu auf solche Weise das Dhamma lehrt, kommt der Bhikkhu durch unmittelbares Erkennen einer bestimmten Lehre in eben diesem Dhamma zu einem Schluß über die Lehren. Folgendermaßen ist er voll Zuversicht in Bezug auf den Lehrer: 'Der Erhabene ist vollständig erwacht, das Dhamma ist vom Erhabenen gut verkündet, die Sangha praktiziert gut.' Wenn andere diesen Bhikkhu folgendermaßen fragen würden: 'Was sind die Gründe des Ehrwürdigen und aufgrund welcher Beweise sagt er: >Der Erhabene ist vollständig erleuchtet, das Dhamma ist vom Erhabenen gut verkündet, die Sangha praktiziert gut.<?', so würde dieser Bhikkhu richtigerweise wie folgt antworten: 'Hier, ihr Freunde, habe ich mich dem Erhabenen genähert, um das Dhamma zu hören. Der Erhabene lehrte mich das Dhamma mit seinen immer höheren Ebenen, mit seinen immer erhabeneren Ebenen, mit seinen dunklen und hellen Gegenstücken. Da der Erhabene mich das Dhamma auf solche Weise lehrte, kam ich durch unmittelbares Erkennen einer bestimmten Lehre in eben diesem Dhamma zu einem Schluß über die Lehren. Folgendermaßen bin ich voll Zuversicht in Bezug auf den Lehrer: >Der Erhabene ist vollständig erleuchtet, das Dhamma ist vom Erhabenen gut verkündet, die Sangha praktiziert gut.<' Ihr Bhikkhus, wenn durch diese Gründe, durch diese Worte, durch diese Ausdrucksweise bei jemandem Vertrauen in den Tathagata gepflanzt, verwurzelt und gefestigt wurde, so sagt man, das sein Vertrauen von Gründen gestützt, in Schauung verwurzelt, stark sei; es kann von keinem Mönch oder Brahmanen oder Deva oder Mara oder Brahma oder irgend jemandem in der Welt zerstört werden. Auf diese Weise, ihr Bhikkhus, findet eine Untersuchung des Tathagata in Einklang mit dem Dhamma statt, und so wird der Tathagata in Einklang mit dem Dhamma gründlich untersucht."

Fünf niederzerrende Fesseln

M 64: Darauf sagte der ehrwürdige Ananda: "Es ist an der Zeit, Erhabener, es ist an der Zeit, Vollendeter, daß der Erhabene die die fünf niedrigeren Fesseln lehrt. Nachdem es die Bhikkhus vom Erhabenen gehört haben, werden sie es sich merken."

"Dann höre zu, Ananda, und verfolge aufmerksam, was ich sagen werde."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte der ehrwürdige Ananda.

Der Erhabene sagte dieses:

„Ananda, ein nicht unterrichteter Weltling, der die Edlen nicht beachtet und in ihrem Dhamma nicht bewandert und geschult ist, der aufrechte Menschen nicht beachtet und in ihrem Dhamma nicht bewandert und geschult ist, weilt da mit einem Herzen, das von der Persönlichkeitsansicht besessen und versklavt ist, und er versteht nicht der Wirklichkeit entsprechend, wie man der erschienenen

Persönlichkeitsansicht entrinnt; und wenn jene Persönlichkeitsansicht zur Gewohnheit geworden und in ihm nicht entwurzelt worden ist, ist sie eine niedrigere Fessel. Er weilt mit einem Herzen, das vom Zweifel besessen und versklavt ist, und er versteht nicht der Wirklichkeit entsprechend, wie man dem erschienenen Zweifel entrinnt; und wenn jener Zweifel zur Gewohnheit geworden und in ihm nicht entwurzelt worden ist, ist er eine niedrigere Fessel. Er weilt mit einem Herzen, das vom Festhalten an Regeln und Ritualen besessen und versklavt ist, und er versteht nicht der Wirklichkeit entsprechend, wie man dem erschienenen Festhalten an Regeln und Ritualen entrinnt; und wenn jenes Festhalten an Regeln und Ritualen zur Gewohnheit geworden und in ihm nicht entwurzelt worden ist, ist es eine niedrigere Fessel. Er weilt mit einem Herzen, das von Sinnesbegierde besessen und versklavt ist, und er versteht nicht der Wirklichkeit entsprechend, wie man der erschienenen Sinnesbegierde entrinnt; und wenn jene Sinnesbegierde zur Gewohnheit geworden und in ihm nicht entwurzelt worden ist, ist sie eine niedrigere Fessel. Er weilt mit einem Herzen, das vom Übelwollen besessen und versklavt ist, und er versteht nicht der Wirklichkeit entsprechend, wie man dem erschienenen Übelwollen entrinnt; und wenn jenes Übelwollen zur Gewohnheit geworden und in ihm nicht entwurzelt worden ist, ist es eine niedrigere Fessel.

Ein wohlunterrichteter edler Schüler, der die Edlen beachtet und in ihrem Dhamma bewandert und geschult ist, der aufrechte Menschen beachtet und in ihrem Dhamma bewandert und geschult ist, weilt nicht mit einem Herzen, das vom Persönlichkeitsansicht besessen und versklavt ist, und er versteht der Wirklichkeit entsprechend, wie man der erschienenen Persönlichkeitsansicht entrinnt, und die Persönlichkeitsansicht ist in ihm überwunden, zusammen mit der zugrundeliegenden Neigung dazu. Er weilt nicht mit einem Herzen, das vom Zweifel besessen und versklavt ist, und er versteht der Wirklichkeit entsprechend, wie man dem erschienenen Zweifel entrinnt, und der Zweifel ist in ihm überwunden, zusammen mit der zugrundeliegenden Neigung dazu. Er weilt nicht mit einem Herzen, das vom Festhalten an Regeln und Ritualen besessen und versklavt ist, und er versteht der Wirklichkeit entsprechend, wie man dem erschienenen Festhalten an Regeln und Ritualen entrinnt, und das Festhalten an Regeln und Ritualen ist in ihm überwunden, zusammen mit der zugrundeliegenden Neigung dazu. Er weilt nicht mit einem Herzen, das von Sinnesbegierde besessen und versklavt ist, und er versteht der Wirklichkeit entsprechend, wie man der erschienenen Sinnesbegierde entrinnt, und die Sinnesbegierde ist in ihm überwunden, zusammen mit der zugrundeliegenden Neigung dazu. Er weilt nicht mit einem Herzen, das von Übelwollen besessen und versklavt ist, und er versteht der Wirklichkeit entsprechend, wie man dem erschienenen Übelwollen entrinnt, und das Übelwollen ist in ihm überwunden, zusammen mit der zugrundeliegenden Neigung dazu.

Es gibt einen Pfad, Ananda, einen Weg zum Überwinden der fünf niedrigeren Fesseln; daß irgendjemand, ohne zu jenem Pfad, zu jenem Weg zu gelangen, die fünf niedrigeren Fesseln kennen oder sehen oder überwinden wird - dies ist nicht

möglich. Wenn da ein großer Baum voller Kernholz steht, so ist es nicht möglich, daß irgendjemand sein Kernholz schneiden wird, ohne durch seine Rinde und sein Weichholz zu schneiden, ebenso gibt es einen Pfad, einen Weg zum Überwinden der fünf niedrigeren Fesseln; daß irgendjemand, ohne zu jenem Pfad, zu jenem Weg zu gelangen, die fünf niedrigeren Fesseln kennen oder sehen oder überwinden wird - dies ist nicht möglich.

Es gibt einen Pfad, Ananda, einen Weg zum Überwinden der fünf niedrigeren Fesseln; daß irgendjemand, dadurch, daß er zu jenem Pfad, zu jenem Weg gelangt, die fünf niedrigeren Fesseln kennen oder sehen oder überwinden wird - dies ist möglich. Wenn da ein großer Baum voller Kernholz steht, so ist es möglich, daß irgendjemand sein Kernholz schneiden wird, indem er durch seine Rinde und sein Weichholz schneidet, ebenso gibt es einen Pfad, einen Weg zum Überwinden der fünf niedrigeren Fesseln; daß irgendjemand, dadurch, daß er zu jenem Pfad, zu jenem Weg gelangt, die fünf niedrigeren Fesseln kennen oder sehen oder überwinden wird - dies ist möglich.

Angenommen, Ananda, der Gangesfluß wäre voll Wasser bis zum Rand, so daß Krähen davon trinken könnten, und dann käme ein schwächlicher Mann und dächte: 'Indem ich mit der Kraft meiner Arme den Strom durchschwimme, werde ich sicher zum anderen Ufer dieses Gangesflusses hinüber gelangen'; und doch wäre er nicht in der Lage, sicher hinüber zu gelangen. Genauso, wenn das Dhamma jemand zum Zwecke des Aufhörens der Persönlichkeit gelehrt wird, wenn sein Geist nicht darin eintritt und nicht Zuversicht, Beständigkeit und Entschlossenheit erwirbt, dann kann er als dem schwächlichen Manne gleich betrachtet werden.

Angenommen, Ananda, der Gangesfluß wäre voll Wasser bis zum Rand, so daß Krähen davon trinken könnten, und dann käme ein starker Mann und dächte: 'Indem ich mit der Kraft meiner Arme den Strom durchschwimme, werde ich sicher zum anderen Ufer dieses Gangesflusses hinüber gelangen'; und er wäre er in der Lage, sicher hinüber zu gelangen. Genauso, wenn das Dhamma jemand zum Zwecke des Aufhörens der Persönlichkeit gelehrt wird, wenn sein Geist darin eintritt und Zuversicht, Beständigkeit und Entschlossenheit erwirbt, dann kann er als dem starken Manne gleich betrachtet werden.

Und was, Ananda, ist der Pfad, der Weg zur Überwindung der fünf niedrigeren Fesseln? In Abgeschlossenheit von jeglicher Vereinnahmung/Aneignung/ (*upadhiviveka*), mit der Überwindung unheilsamer Geisteszustände, mit der völligen Stillung körperlicher Trägheit tritt da ein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschlossenheit entstanden sind.

Was auch immer darin an Form, Gefühl, Wahrnehmung, Gestaltungen und Bewußtsein existiert, er sieht diese Zustände als vergänglich, als Dukkha, als eine Krankheit, als ein Geschwür, als einen Stachel, als ein Unglück, als Leid, als fremd, als etwas, das sich auflöst, als leer, als Nicht-Selbst. Er wendet seinen

Geist von diesen Zuständen ab und lenkt ihn so zum todlosen Element: 'Dies ist das friedvolle, dies ist das höchste, nämlich die Stillung aller Gestaltungen, das Loslassen aller Vereinnahmung, die Vernichtung allen Begehrens, die Lossagung, das Aufhören, Nibbana.' Auf dieser Grundlage erlangt er die Vernichtung der Triebe. Aber wenn er die Vernichtung der Triebe nicht erlangt, dann wird er aufgrund jener Begierde nach dem Dhamma, jenes Entzückens über das Dhamma, mit der Vernichtung der fünf niedrigeren Fesseln, einer, der dazu bestimmt ist, spontan (in den Reinen Bereichen) wiederzuerscheinen und dort Nibbana zu erlangen, ohne je von jener Welt zurückzukehren. Dies ist der Pfad, der Weg zur Überwindung der fünf niedrigeren Fesseln.
(ebenso mit den anderen Vertiefung)

ANHANG II

M 1: Ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu in höherer Schulung, dessen Geist das Ziel noch nicht erreicht hat, und der noch auf die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein zustrebt, erkennt da Erde unmittelbar (*abhijanati*) als Erde.²⁸ Nachdem er Erde unmittelbar als Erde erkannt hat, sollte er sich nicht Erde vorstellen, er sollte sich nicht Vorstellungen über Erde machen, er sollte sich nicht Vorstellungen vom Erde ausgehend machen, er sollte sich nicht vorstellen „Erde ist mein“, er sollte sich nicht an Erde erfreuen. Warum ist das so? Damit er es vollständig durchschauen möge, sage ich. (...)

Er erkennt das Gebiet der Raununendlichkeit unmittelbar als das Gebiet der Raununendlichkeit. (...)

Er erkennt das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit unmittelbar als das Gebiet der Bewusstseinsunendlichkeit. (...)

Er erkennt das Gebiet der Nichtsheit unmittelbar als das Gebiet der Nichtsheit. (...)

Er erkennt das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung unmittelbar als das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung. (...)

Er erkennt Einheit unmittelbar als Einheit. (...)

Er erkennt Vielfalt unmittelbar als Vielfalt. (...)

Er erkennt Alles unmittelbar als Alles. (...)

Er erkennt Nibbana unmittelbar als Nibbana. Nachdem er Nibbana unmittelbar als Nibbana erkannt hat, sollte er sich nicht Nibbana vorstellen, er sollte sich nicht Vorstellungen über Nibbana machen, er sollte sich nicht Vorstellungen von Nibbana ausgehend machen, er sollte sich nicht vorstellen „Nibbana ist mein“, er sollte sich nicht an Nibbana erfreuen. Warum ist das so? Damit er es vollständig durchschauen möge, sage ich.²⁹ (...)

²⁸ Schäfer: „er sieht mit freiem Abstand“ (ohne Hemmungen, Absichten, Ich-Denken; unbeeinflusst, objektiv; so wie die Dinge sind).

M 37: „Wenn ein Bhikkhu vernommen hat, dass alle Dinge nicht des Anklammerns wert sind, erkennt er alle Dinge unmittelbar; indem er alle Dinge unmittelbar erkennt, durchschaut er alle Dinge vollständig (...).“

²⁹ S12, 38: „Wenn einer nicht denkt, ihr Bhikkhus, und nichts beabsichtigt, aber doch (bei den Dingen) verharrt, so entsteht damit eine Grundlage für den Bestand des Bewusstseins. Wenn eine Grundlage vorhanden ist, so tritt Fortdauer des Bewusstseins ein. Wenn das Bewusstsein fort dauert und zunimmt, so tritt für die Zukunft Wiedergeburt und Neuerstehung ein. Wenn Wiedergeburt und Neuerstehung vorhanden ist, so entstehen für die Zukunft Geburt, Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betrübniß und Verzweiflung. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande.“

Ihr Bhikkhus, der Tathagata, der Verwirklichte, der vollständig Erwachte, erkennt da Erde (etc.) unmittelbar als Erde. Nachdem er Erde unmittelbar als Erde erkannt hat, stellt er sich nicht Erde vor, er macht sich nicht Vorstellungen über Erde, er macht sich nicht Vorstellungen von Erde ausgehend, er stellt sich nicht vor „Erde ist mein“, er erfreut sich nicht am Erde. Warum ist das so? Weil er verstanden hat, dass Erfreuen (*nandi*) die Wurzel von *dukkha* ist, und dass es mit Werden (als Bedingung) Geburt, und für alles, was geworden ist, Alter und Tod gibt. Daher, ihr Bhikkhus, ist der Tathagata³⁰ durch die völlige Vernichtung, die Lossagung, das Aufhören, das Aufgeben und Loslassen der Begehren zum höchsten vollkommenen Wissen erwacht, sage ich.“

M 8: "Cunda, was jene unterschiedlichen Ansichten betrifft, die in der Welt auftauchen, die entweder mit Lehrmeinungen über ein Selbst zu tun haben, oder mit Lehrmeinungen über die Welt: wenn das, woraus jene Ansichten entstehen, was ihnen zugrunde liegt, worauf sie angewendet werden, mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend so betrachtet wird: 'Dies ist nicht mein, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein Selbst', dann kommt das Überwinden und Aufgeben jener Ansichten zustande."³¹

"Es ist möglich, Cunda, daß da irgendein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ... in die zweite Vertiefung ... in die dritte Vertiefung ... in die vierte Vertiefung eintritt, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und darin verweilt, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Er könnte denken: 'Ich verweile in Selbstentsagung.'³²

³⁰ S 12, 40: „Wenn das Bewusstsein nicht fort dauert und nicht zunimmt, so tritt keine Hinneigung (zu den Dingen) ein. Wenn keine Hinneigung vorhanden ist, so entsteht kein Kommen und Gehen. Wenn Kommen und Gehen nicht vorhanden ist, so entsteht kein Ausscheiden und Wiedererstehen. Wenn Ausscheiden und Wiedererstehen nicht vorhanden ist, so werden f□ die Zukunft Geburt, Alter und Tod, Schmerz, Kummer, Leid, Betr□bnis und Verzweiflung aufgehoben. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zustande.“

³¹ Schäfer: „Was da an verschiedenen ANSICHTEN in der Welt aufkommt, Cundo, die mit der Unterstellung eines Selbst oder einer Welt zusammenhängen – wo diese Ansichten aufsteigen, da werden sie zum Anliegen und kommen in Umlauf. Das so wie es ist, mit rechtem Klarwissen folgendermaßen ansehen: ‘Das gehört mir nicht, das bin ich nicht, mit mir hat das nichts zu tun’ – das ist die Verwerfung dieser Ansichten, das Aufgeben dieser Ansichten.“

³² Schäfer: ‘Ich bin beim **Abhäuten**’ (Sallekha = „Abkratzen“; Nyp: Abschichtung; PD: Abtrennung.

Aber diese Erreichungszustände sind nicht das, was in der Disziplin des Edlen 'Selbstentsagung' genannt wird; diese werden in der Disziplin des Edlen 'angenehme Verweilungen hier und jetzt' genannt.

Es ist möglich, Cunda, daß da irgendein Bhikkhu mit dem völligen Überwinden der Formwahrnehmung, mit dem Verschwinden der Wahrnehmung der Sinneseinwirkung, mit Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmung, ... in das Gebiet der Raumunendlichkeit ... in das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit ... in das Gebiet der Nichtsheit ... in das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung eintritt und darin verweilt. Er könnte denken: 'Ich verweile in Selbstentsagung.' Aber diese Erreichungszustände sind nicht das, was in der Disziplin des Edlen 'Selbstentsagung' genannt wird; diese werden in der Disziplin des Edlen 'friedvolle Verweilungen' genannt."

Cunda, so sollte nun Selbstentsagung (Häutung) von dir geübt werden:

'Andere werden grausam sein; da wollen wir nicht grausam sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.³³

'Andere werden Lebewesen töten; da wollen wir uns davon enthalten, Lebewesen zu töten': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden nehmen, was nicht gegeben wurde; da wollen wir uns davon enthalten, zu nehmen, was nicht gegeben wurde': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden nicht sexuell enthaltsam leben; da wollen wir sexuell enthaltsam leben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden die Unwahrheit sagen; da wollen wir uns davon enthalten, die Unwahrheit zu sagen': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden gehässig reden; da wollen wir uns gehässiger Rede enthalten': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden grobe Worte gebrauchen; da wollen wir uns grober Worte enthalten': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden schwatzhaft sein; da wollen wir uns der Schwatzhaftigkeit enthalten': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden habgierig sein; da wollen wir nicht habgierig sein ': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden einen übelwollenden Geist haben; da wollen wir einen Geist frei von Übelwollen haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Ansicht haben; da wollen wir Richtige Ansicht haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Absicht haben; da wollen wir Richtige Absicht haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Rede führen; da wollen wir Richtige Rede führen': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsches Handeln üben ; da wollen wir Richtiges Handeln üben':

so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Lebensweise üben; da wollen wir Richtige Lebensweise üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Anstrengung üben; da wollen wir Richtige Anstrengung üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Achtsamkeit üben; da wollen wir Richtige Achtsamkeit üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Konzentration üben; da wollen wir Richtige Konzentration üben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsches Wissen haben; da wollen wir Richtiges Wissen haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden falsche Befreiung haben; da wollen wir Richtige Befreiung haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden von Trägheit und Mattheit übermannt; da wollen wir frei von Trägheit und Mattheit sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden rastlos sein; da wollen wir nicht rastlos sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden Zweifler sein; da wollen wir dem Zweifel entkommen': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden zornig sein; da wollen wir nicht zornig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden rachsüchtig sein; da wollen wir nicht rachsüchtig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden verächtlich sein; da wollen wir nicht verächtlich sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden herrschsüchtig sein; da wollen wir nicht herrschsüchtig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden neidisch sein; da wollen wir nicht neidisch sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden geizig sein; da wollen wir nicht geizig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden betrügerisch sein; da wollen wir nicht betrügerisch sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden hinterlistig sein; da wollen wir nicht hinterlistig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden starrsinnig sein; da wollen wir nicht starrsinnig sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden überheblich sein; da wollen wir nicht überheblich sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden schwer zu ermahnen sein; da wollen wir leicht zu ermahnen sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden schlechte Freunde haben; da wollen wir gute Freunde haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden nachlässig sein; da wollen wir umsichtig sein': so sollte

Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden ohne Vertrauen sein; da wollen wir Vertrauen haben': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden schamlos sein; da wollen wir nicht schamlos sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden gewissenlos sein; da wollen wir nicht gewissenlos sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden nicht gelehrsam sein; da wollen wir gelehrsam sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden faul sein; da wollen wir energetisch sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden unachtsam sein; da wollen wir in Achtsamkeit verankert sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden ohne Weisheit sein; da wollen wir im Besitz von Weisheit sein': so sollte Selbstentsagung geübt werden.

'Andere werden an ihren eigenen Ansichten anhaften, hartnäckig an ihnen festhalten und sie nur unter Schwierigkeiten aufgeben; da wollen wir nicht an unseren eigenen Ansichten anhaften, nicht hartnäckig an ihnen festhalten und sie leicht aufgeben': so sollte Selbstentsagung geübt werden."

Im Verlauf der Sutta wird die gesamte nun folgende Aufzählung wiederholt:

Schäfer: „**Zu der Einstellung:** ‘Andere werden gewaltsam werden. Wir aber wollen in diesem Fall gewaltlos werden’, **ist das Herz auszubilden.**“

Zumwinkel: Der Geist sollte so geneigt sein: 'Andere werden grausam sein; da wollen wir nicht grausam sein.'

Und noch einmal mit: Schäfer: Es ist, wie wenn da ein UNGANGBARER WEG wäre, und ein gangbarer Weg führte um ihn herum; es ist, wie wenn da eine ungangbare Furt wäre, und eine gangbare Furt führte um sie HERUM. Ebenso, Cundo, dient einem gewaltsamen Menschen die Gewaltlosigkeit **zum Herumkommen.**

Zumwinkel: . "Cunda, angenommen, es gäbe einen unebenen Weg und einen anderen, ebenen Weg, um ersteren zu vermeiden; und angenommen, es gäbe eine unebene Furt und eine andere, ebene Furt, um erstere zu vermeiden.

Genauso: Jemand, der der Grausamkeit verfallen ist, kann sie mit Nicht-Grausamkeit vermeiden.

Und noch einmal mit: Schäfer: Wie eben, Cundo, alle heilsuntauglichen Eigenschaften zu niederem Dasein führen müssen und alle heilstauglichen Eigenschaften zu höherem Dasein führen müssen, so dient einem gewaltsamen Menschen die Gewaltlosigkeit als **Weg zu höherem Dasein.**

Zumwinkel: "Cunda, ebenso wie alle unheilsamen Geisteszustände nach unten führen, und alle heilsamen Geisteszustände nach oben führen, genauso: Jemand, der der Grausamkeit verfallen ist, kann mit Nicht-Grausamkeit nach oben gelangen.

Und noch einmal mit: Schäfer: Wahrlich, Cundo, dass einer, der selber im Sumpf versunken ist, einen anderen, der im Sumpf versunken ist, herausziehen kann, diesen Fall gibt es nicht. Wahrlich, Cundo: daß einer, der selber nicht im Sumpf versunken ist, einen anderen, der im Sumpf versunken ist, herausziehen kann, diesen Fall gibt es. Wahrlich, Cundo: daß einer, der selber nicht bezähmt, nicht erzogen, nicht vollständig branderloschen ist, einen anderen bändigen, erziehen, zur vollständigen Branderlöschung bringen könnte, diesen Fall gibt es nicht. Wahrlich, Cundo, : daß einer, der selber bezähmt, erzogen, vollständig branderloschen ist, einen anderen bändigen, erziehen, zur vollständigen Branderlöschung bringen kann, diesen Fall gibt es. So eben, Cundo, dient einem gewaltsamen Menschen die Gewaltlosigkeit **zum vollkommenen ERLÖSCHEN** Zumwinkel: "Cunda, daß jemand, der selbst im Schlamm versinkt, einen anderen, der im Schlamm versinkt, herausziehen sollte, ist unmöglich; daß jemand, der nicht selbst im Schlamm versinkt, einen anderen, der im Schlamm versinkt, herausziehen sollte, ist möglich. Daß jemand, der selbst unbezähmt, ungezügelt ist und nicht in Nibbàna erloschen ist³⁴, einen anderen bezähmen, zügeln, zum Erlöschen in Nibbàna führen sollte, ist unmöglich; daß jemand, der selbst bezähmt, gezügelt ist und in Nibbàna erloschen ist, einen anderen bezähmen, zügeln, zum Erlöschen in Nibbàna führen sollte, ist möglich. Genauso: Jemand, der der Grausamkeit verfallen ist, kann sie mit Nicht-Grausamkeit auslöschen.

Schäfer: „So, wahrlich, Cundo, habe ich die Vorgehensweise zur HÄUTUNG gezeigt, die Vorgehensweise zur HERZENS-AUSBILDUNG gezeigt, die Vorgehensweise zum HERUMKOMMEN gezeigt, die Vorgehensweise zum HÖHEREN DASEIN gezeigt, die Vorgehensweise zum VOLLKOMMENEN ERLÖSCHEN gezeigt. Zumwinkel: "Also, Cunda, ist der Weg der Selbst-Entsagung von mir gelehrt worden, der Weg der Neigung des Geistes ist von mir gelehrt worden, der Weg der Vermeidung ist von mir gelehrt worden, der Weg nach oben ist von mir gelehrt worden, der Weg der Auslöschens ist von mir gelehrt worden."

A X, 59: „Darum, ihr Mönche, sollt ihr also streben:
»Im Geiste echter Mönchsgesinnung soll unser Herz bestärkt werden!
Nicht sollen üble, unheilsame Dinge in uns aufsteigen und unser Herz gefesselt halten!
In der Vorstellung der Vergänglichkeit soll unser Herz bestärkt werden!
In der Vorstellung der Ichlosigkeit soll unser Herz bestärkt werden!
In der Vorstellung der Unreinheit (des Körperlichen) soll unser Herz bestärkt werden!

³⁴ BB: „dessen Befleckungen nicht gelöscht sind“.

In der Vorstellung des Elends soll unser Herz bestärkt werden!
 Der Welt geraden und krummen Wandel erkennend, soll unser Herz in solcher Vorstellung bestärkt werden!
 Gewinn und Verlust in der Welt erkennend, soll unser Herz in solcher Vorstellung bestärkt werden!
 Das Entstehen und Vergehen in der Welt erkennend, soll unser Herz in solcher Vorstellung bestärkt werden!
 In der Vorstellung des Aufgebens soll unser Herz bestärkt werden!
 In der Vorstellung der Entsüchtung soll unser Herz bestärkt werden!
 In der Vorstellung der Erlöschung soll unser Herz bestärkt werden!«
 Derart, ihr Mönche, sollt ihr streben!
 Hat nun der Mönch sein Herz im Geiste echter Mönchsgesinnung bestärkt, und die aufgestiegenen üblen, unheilsamen Dinge halten sein Herz nicht mehr gefesselt; und hat er sein Herz (in allen jenen Vorstellungen) bestärkt, so mag er eine von beiden Früchten erwarten: noch bei Lebzeiten das Höchste Wissen (der Heiligkeit) oder, wenn noch ein Haftensrest übrigbleibt, die Nichtwiederkehr.“

A X, 56: „Zehn Vorstellungen, ihr Mönche, wenn entfaltet und häufig geübt, bringen hohen Lohn und Segen; sie münden im Todlosen, enden im Todlosen. Welche zehn?

Die Vorstellung der Unreinheit (des Körpers), des Todes, des Ekelhaften bei der Nahrung, der Reizlosigkeit des ganzen Daseins, der Vergänglichkeit, des Leidhaften in der Vergänglichkeit, der Ichlosigkeit im Leidhaften, des Aufgebens, der Entsüchtung und des Erlöschens.“

A X, 60: Einst weilte der Erhabene im Jetahaine bei Sāvathī, im Kloster des Anāthapindika. Damals nun war der ehrwürdige Girimānanda krank, leidend, von schwerer Krankheit befallen. Und der ehrwürdige Ananda begab sich zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll und setzte sich zur Seite nieder. Seitwärts sitzend, sprach der ehrwürdige Ananda zum Erhabenen also:

„Der ehrwürdige Girimānanda, Herr, ist krank, leidend, von schwerer Krankheit befallen. Gut wäre es, Herr, wenn sich der Erhabene zu ihm hinbegeben möchte durch Mitleid bewogen.“

„Wenn du, Ananda, zum Mönche Girimānanda hingehen und ihm zehn Betrachtungen weisen willst, so mag es sein, daß nach deren Anhören die Krankheit des Mönches Girimānanda auf der Stelle schwindet. Welches sind die zehn Betrachtungen?

1. Die Betrachtung der Vergänglichkeit,
2. der Ichlosigkeit,
3. der Unreinheit,
4. des Elends
5. des Aufgebens,

6. der Entsüchtung,
7. der Erlöschung,
8. der Reizlosigkeit allen Daseins,
9. die Betrachtung der Vergänglichkeit aller Daseinsbildungen und
10. die Achtsamkeit bei Ein- und Ausatmung.

Was aber, Ananda, ist die Betrachtung der Vergänglichkeit? Da begibt sich der Mönch in den Wald, an den Fuß eines Baumes oder in eine einsame Behausung, und erwägt bei sich also: 'Vergänglich ist die Körperlichkeit, vergänglich ist das Gefühl, vergänglich ist die Wahrnehmung, vergänglich sind die Gestaltungen, vergänglich ist das Bewußtsein.' So verweilt er bei den fünf die Objekte des Haftens bildenden Daseinsgruppen in der Betrachtung ihrer Vergänglichkeit.

Was aber, Ananda, ist die Betrachtung der Ichlosigkeit? Da begibt sich der Mönch in den Wald, an den Fuß eines Baumes oder in eine einsame Behausung, und erwägt bei sich also: 'Ohne ein Ich sind Auge und Formen, ohne ein Ich Ohr und Töne, ohne ein Ich Nase und Düfte, ohne ein Ich Zunge und Geschmäcke, ohne ein Ich der Körper und die Körpereindrücke, ohne ein Ich der Geist und die Geistobjekte.' So weilt er bei diesen sechs inneren und sechs äußeren Sinnengrundlagen in der Betrachtung ihrer Ichlosigkeit. Das, Ananda, nennt man die Betrachtung der Ichlosigkeit.

Was aber, Ananda, ist die Betrachtung der Unreinheit? Da betrachtet der Mönch diesen Körper, von der Fußsohle aufwärts und vom Haarschopf abwärts, den hautumgrenzten, mit vielerlei Unrat angefüllten, so nämlich: 'An diesem Körper gibt es Kopfhaare, Körperhaare, Nägel, Zähne, Haut, Fleisch, Sehnen, Knochen, Knochenmark, Nieren, Herz, Leber, Innenhaut, Milz, Lunge, Darm, Gekröse, Mageninhalt, Kot, Galle, Schleim, Eiter, Blut, Schweiß, Fett, Tränen, Lymphe, Speichel, Rotz, Gelenköl und Urin.' So weilt er bei diesem Körper in Betrachtung seiner Unreinheit. Das, Ananda, nennt man die Betrachtung der Unreinheit.

Was aber, Ananda, ist die Betrachtung des Elends? Da begibt sich der Mönch in den Wald, an den Fuß eines Baumes oder in eine einsame Behausung und erwägt bei sich also: 'Wahrlich, voller Leiden ist dieser Körper, voller Elend. Es entstehen in diesem Körper mannigfache Leiden, als wie Erkrankungen von Auge, Ohr, Nase, Zunge, Leib, Kopf, Ohrmuschel, Mund und Zähnen, Husten, Engbrüstigkeit, Schnupfen, Entzündung, Fieber, Magenschmerzen, Ohnmacht, Durchfall, Gliederreißen, Ruhr, Aussatz, Beulen, Ausschlag, Schwindsucht, Fallsucht, Zitteroch, Jucken, Grind, Krätze, Räude, Erkrankungen des Blutes und der Galle, Zuckerkrankheit, Lähmung, Blattern, Fistel, durch Galle, Schleim und Gase oder deren Zusammenwirken hervorgerufene Krankheiten, durch Temperaturwechsel, unregelmäßige Lebensweise und Unfall bedingte Krankheiten, durch früheres Karma verschuldete Krankheiten, sowie Kälte,

Hitze, Hunger, Durst, Kot und Urin.' So weilt er bei diesem Körper in Betrachtung des Elends. Das, Ananda, ist die Betrachtung des Elends.

Was aber Ananda, ist die Betrachtung des Aufgebens? Da läßt der Mönch einen aufgestiegenen sinnlichen Gedanken nicht Fuß fassen, überwindet, vertreibt und verrichtet ihn, bringt ihn zum Schwinden. Er läßt einen aufgestiegenen Gedanken des Hasses... der Schädigung sowie (andere) jeweils aufsteigende üble, unheilsame Dinge nicht Fuß fassen, überwindet, vertreibt und vernichtet sie, bringt sie zum Schwinden. Das, Ananda, nennt man die Betrachtung des Aufgebens.

Was aber, Ananda, ist die Betrachtung der Entsüchtung? Da begibt sich der Mönch in den Wald, an den Fuß eines Baumes oder in eine einsame Behausung und wägt bei sich also: 'Das ist der Friede, das ist das Erhabene, nämlich der Stillstand aller Daseinsgebilde, die Entledigung von allen Daseinssubstraten, die Gierversiegung, die Entsüchtung, das Nibbāna!' Das, Ananda, nennt man die Betrachtung Entsüchtung.

Was aber, Ananda, ist die Betrachtung der Erlöschung? Da begibt sich der Mönch den Wald, an den Fuß eines Baumes oder in eine einsame Behausung und erwägt bei sich also: 'Das ist der Friede, das ist das Erhabene, nämlich der Stillstand aller Daseinsgebilde, die Entledigung von allen Daseinssubstraten, die Gierversiegung, die Erlöschung, das Nibbāna!' Das, Ananda, nennt man die Betrachtung der Erlöschung.

Was aber, Ananda, ist die Betrachtung der Reizlosigkeit allen Daseins? Da überwindet der Mönch das krampfhaftes Hängen an der Welt, diese beharrliche, hartnäckige Tendenz des Geistes, er wendet sich davon ab und haftet nicht daran. Das, Ananda, nennt man die Betrachtung der Reizlosigkeit allen Daseins.

Was aber, Ananda, ist die Betrachtung der Vergänglichkeit aller Daseinsbildungen? Da empfindet der Mönch Entsetzen, Ekel und Abscheu vor allen Daseinsbildungen. Das, Ananda, nennt man die Betrachtung der Vergänglichkeit aller Daseinsbildungen.

Was aber Ananda, ist die Achtsamkeit bei Ein- und Ausatmung? Da begibt sich der Mönch in den Wald, an den Fuß eines Baumes oder in eine einsame Behausung. Mit gekreuzten Beinen setzt er sich nieder, den Körper gerade aufgerichtet, die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig haltend. Achtsam atmet er ein, achtsam atmet er aus.

Atmet er kurz ein, so weiß er: 'Ich atme kurz ein'; atmet er kurz aus, so weiß er: 'Ich atme kurz aus'. Atmet er lang ein, so weiß er: 'Ich atme lang ein'; atmet er lang aus, so weiß er: 'Ich atme lang aus'. 'Den ganzen (Atem-) Körper klar empfindend, will ich einatmen', so übt er sich. 'Den ganzen (Atem-) Körper klar empfindend, will ich ausatmen', so übt er sich. 'Die Körperfunktion beruhigend,

will ich einatmen', so übt er sich. 'Die Körperfunktion beruhigend, will ich ausatmen', so übt er sich.

'Die Verzückung klar empfindend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich.

'Die Freude klar empfindend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich. 'Die

Geistesfunktion klar empfindend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich.

'Die Geistesfunktion beruhigend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich.

'Den Geisteszustand klar empfindend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich. 'Den Geist erheiternd, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich. 'Den

Geist sammelnd, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich. 'Den Geist befreiend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich.

'Die Vergänglichkeit betrachtend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich.

'Die Entzückung betrachtend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich. 'Die

Erlöschung betrachtend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich. 'Die

Entledigung betrachtend, will ich einatmen... ausatmen', so übt er sich.

Das, Ananda, nennt man die Achtsamkeit bei Ein- und Ausatmung.

Wenn du, Ananda, zum Mönche Girimānanda gehen und ihm diese zehn Betrachtungen weisen willst, so mag es sein, daß nach deren Anhören die Krankheit des Mönches Girimānanda auf der Stelle schwindet.“

Nachdem nun der ehrwürdige Ananda vom Erhabenen diese zehn Betrachtungen gelernt hatte, begab er sich zum ehrwürdigen Girimānanda und unterwies ihn in diesen zehn Betrachtungen. Sobald aber der ehrwürdige Girimānanda diese zehn Betrachtungen vernommen hatte, legte sich seine Krankheit auf der Stelle. Er erhob sich von seinem Krankenlager und war von seiner Krankheit geheilt.

A IV, 169: „Vier Menschen, ihr Mönche, sind in der Welt anzutreffen. Welche vier?

Da, ihr Mönche, wird einer noch, bei Lebzeiten ein Mühsam Erlöschender und ein anderer wird es beim Zerfall des Körpers. Da wird einer noch bei Lebzeiten ein Mühelos Erlöschender und ein anderer wird es beim Zerfall des Körpers.

Wie aber, ihr Mönche, wird einer noch bei Lebzeiten ein Mühsam Erlöschender? Da verweilt ein Mönch in der Betrachtung der Widerlichkeit des Körpers; er ist eingedenk des Ekels bei der Nahrung, eingedenk der Reizlosigkeit jeglichen Daseins; er betrachtet die Vergänglichkeit aller Gebilde, und die Vorstellung des Todes ist gut gefestigt in seinem Inneren. Die fünf Schulungskräfte sind seine Stütze, nämlich Vertrauen, Schamgefühl, sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit. Die fünf Fähigkeiten, nämlich Vertrauen, Willenskraft, Achtsamkeit, Geistessammlung und Weisheit, sind in ihm stark entwickelt; und da sie stark entwickelt sind, wird er noch bei Lebzeiten ein Mühsam Erlöschender.

Wie aber wird einer beim Zerfall des Körpers ein Mühsam Erlöschender? Da verweilt ein Mönch in der Betrachtung der Widerlichkeit des Körpers; er ist

eingedenk des Ekels bei der Nahrung, eingedenk der Reizlosigkeit jeglichen Daseins; er betrachtet die Vergänglichkeit aller Gebilde, und die Vorstellung des Todes ist gut gefestigt in seinem Inneren. Die fünf Schulungskräfte sind seine Stütze, nämlich Vertrauen, Schamgefühl, sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit. Die fünf Fähigkeiten aber, nämlich Vertrauen, Willenskraft, Achtsamkeit, Geistessammlung und Weisheit, sind in ihm schwach entwickelt; und da sie schwach entwickelt sind, wird er erst beim Zerfall des Körpers ein Mühsam Erlöschender.

Wie aber wird einer noch bei Lebzeiten ein Mühelos Erlöschender? Da gewinnt ein Mönch ganz abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen . . . die erste Vertiefung . . . die zweite Vertiefung . . . die dritte Vertiefung . . . die vierte Vertiefung. Die fünf Schulungskräfte sind seine Stütze, nämlich Vertrauen, Schamgefühl, sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit. Die fünf Fähigkeiten, nämlich Vertrauen, Willenskraft, Achtsamkeit, Geistessammlung und Weisheit, sind in ihm stark entwickelt; und da sie stark entwickelt sind, wird er noch bei Lebzeiten ein Mühelos Erlöschender.

Wie aber wird einer beim Zerfall des Körpers ein Mühelos Erlöschender? Da gewinnt ein Mönch ganz abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen . . . die erste Vertiefung . . . die zweite Vertiefung . . . die dritte Vertiefung . . . die vierte Vertiefung. Die fünf Schulungskräfte sind seine Stütze, nämlich Vertrauen, Schamgefühl, sittliche Scheu, Willenskraft und Weisheit. Die fünf Fähigkeiten aber, nämlich Vertrauen, Willenskraft, Achtsamkeit, Geistessammlung und Weisheit, sind in ihm schwach entwickelt; und da sie schwach entwickelt sind, wird er erst beim Zerfall des Körpers ein Mühelos Erlöschender.

Diese vier Menschen, ihr Mönche, sind in der Welt anzutreffen.“

Anhang III

Interpretationen der Jhanas³⁵

Obwohl die jhanas sehr häufig in den Sutten erwähnt werden, gibt es heutzutage keine allgemein akzeptierte Interpretation was genau diese Zustände sind.

Grob gesagt kann man zwei Kategorien unterscheiden: "Sutta Jhanas" und "Visuddhimagga Jhanas". "Visuddhimagga Jhanas" benötigen ein nimitta um in sie eintreten zu können und eine sehr starke Konzentration. "Sutta Jhanas" sind leichter zugänglich und benötigen kein nimitta.

Die Jhanas, wie sie in den Sutten besprochen werden, scheinen ein regulärer Bestandteil des monastischen Trainings gewesen zu sein, nichts wirklich Besonderes und vielen zugänglich.

Im Gegensatz dazu stellt das Visuddhimagga heraus, daß im besten Falle von allen Meditierenden nur einer in 1,000,000 Vertiefung erreichen kann. Auch wenn man diese Zahl nicht unbedingt wörtlich nehmen muß zeigt es doch wie viel tiefere Konzentrationszustände im Visuddhimagga erwartet werden. Das zeigt sich auch daran, daß sich die Jhanafaktoren der Sutten von denen des Visuddhimagga unterscheiden. (siehe unten)

Die Vertreter der Sutta Jhanas weisen darauf hin, daß sich die Reihe von „Vorläuferzuständen“ die im Visuddhimagga beschrieben werden und zum ersten Jhana hinführen sollen (*uggaha-* und *patibhaga-nimittas, upacara-and appana-samadhi*), weder in den Nikayas noch im kanonischen Abhidhamma erwähnt werden. Aus diesem Konflikt mit Buddhghosas Beschreibung wird geschlossen, daß es sich beim ersten Jhana um einen relativ oberflächlichen Konzentrationszustand handelt, ohne Einspitzigkeit des Geistes, in welchem der normale und kaum bemerkte Prozess des diskursiven Denkens (*vitakka-vicara*) nun einfach nur bewußt wahrgenommen wird. M 78 sagt, daß im 2. Jhana die unheilsamen Intentionen enden und S 21, 1 definiert das 2. Jhana als „edles Schweigen“.

Eine ausführliche Diskussion darüber findet sich in Bhikkhu Analayos Satipatthana Buch.

Lehrer von Visuddhimagga Jhanas

Pa Auk Sayadaw hält sich sehr eng an das Visuddhimagga und nur etwa ein Drittel seiner Schüler schafft es mittels Meditationstechniken wie kasinas und anapanasati die Jhanas zu erreichen. Der konzentrierte Geist wird dann für

³⁵ Basierend auf Artikeln von Leigh Brasington und Roderick Bucknell.

Einsichtspraktiken wie sie im Visuddhimagga und Abhidhamma beschrieben werden eingesetzt.

Auch **Ajahn Brahmavamsos** Definition scheint den Jhanas in der im Visuddhimagga beschriebenen Tiefe zu entsprechen.

Lehrer von Sutta Jhanas

Die Intensität der Jhanas die von Lehrern wie **Ayya Khema, Bhikkhu Amathagavesi, Bhante Gunaratana, Thanissaro Bhikkhu** und **Bhante Vimalasiri** verlangt wird ist sehr unterschiedlich und es herrscht bei ihnen auch keine Einigkeit darüber ob man in Jhana Einsicht praktizieren kann oder nicht. M 111 wird von allen Fraktionen als Beleg ihrer jeweiligen Theorie herangezogen.³⁶

³⁶ M 111: "Da, ihr Bhikkhus, trat Sariputta ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilte darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind."
Und die Zustände der ersten Vertiefung - die anfängliche Hinwendung des Geistes, die anhaltende Hinwendung des Geistes, die Verzückung, die Glückseligkeit und die Einigung des Geistes (*cittakaggata*; eka = eins, allein; aggata = Konzentration, Kontemplation, Geistesruhe); der Kontakt, das Gefühl, die Wahrnehmung, der Wille und Geist; der Eifer, der Entschluß, die Energie, die Achtsamkeit, der Gleichmut und das Aufmerken - diese Zustände wurden von ihm umgrenzt, einer nach dem anderen; jene Zustände entstanden, und er hatte Kenntnis davon, sie waren gegenwärtig, und er hatte Kenntnis davon, sie verschwanden, und er hatte Kenntnis davon. Er verstand: 'Diese Zustände treten also tatsächlich in Erscheinung, nachdem sie vorher nicht vorhanden waren; nach ihrem Vorhandensein verschwinden sie.' In Bezug auf jene Zustände verweilte er, ohne angezogen zu werden, ohne abgestoßen zu werden, unabhängig, ungebunden, frei, losgelöst, mit einem unbeschränkten Herzen. Er verstand: 'Es gibt ein Entkommen jenseits davon', und mit der Pflege jenes Erreichungszustands bestätigte er, daß es das gibt.

Wiederum, ihr Bhikkhus, trat Sariputta mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung (*sampasadana*) und Einheit des Herzens (*cetaso ekodibhava*: *ekodi* = eine Aufmerksamkeit; *bhava* = gesammelt) enthält, ohne anfängliche und anhaltende Hinwendung des Geistes, und verweilte darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind."

"Und die Zustände der zweiten Vertiefung - die innere Beruhigung, die Verzückung, die Glückseligkeit und die Einspitzigkeit des Geistes; der Kontakt, das Gefühl, die Wahrnehmung, der Wille und Geist; der Eifer, der Entschluß, die Energie, die Achtsamkeit, der Gleichmut und das Aufmerken - diese Zustände wurden von ihm umgrenzt, einer nach dem anderen; jene Zustände entstanden, und er hatte Kenntnis davon, sie waren gegenwärtig, und er hatte Kenntnis davon, sie verschwanden, und er hatte Kenntnis davon. Er verstand: 'Diese Zustände treten also tatsächlich in Erscheinung, nachdem sie vorher nicht vorhanden waren; nach ihrem Vorhandensein verschwinden sie.' In Bezug auf jene Zustände verweilte er, ohne angezogen zu werden, ohne abgestoßen zu werden, unabhängig, ungebunden, frei, losgelöst, mit einem unbeschränkten Herzen. Er verstand: 'Es gibt ein Entkommen jenseits davon', und mit der Pflege jenes Erreichungszustands bestätigte er, daß es das gibt."

Die meisten Lehrer halten Jhanas die ein geringeres Konzentrationsniveau als die von ihnen vertretene Form haben für "nicht authentisch" und alle mit einem höheren Konzentrationsniveau für "nicht nützlich".

Suttas 1. Jhana	Abidhamm a 1. Jhana	Visudimagg a 1. Jhana
sense-desires		
unwholesome states of mind		
<i>vitakk a</i>	<i>vitakka</i>	<i>vitakka</i>
<i>vicara</i>	<i>vicara</i>	<i>vicara</i>
<i>piti</i>	<i>piti</i>	<i>piti</i>
<i>sukkh a</i>	<i>sukkha</i>	<i>sukkha</i>
	ekaggata	ekaggata

Suttas 2. Jhana	Abidhamm a 2. Jhana	Visudimagg a 2. Jhana
<i>vitakka</i>	<i>vitakka</i>	<i>vitakka</i>
<i>vicara</i>		<i>vicara</i>
<i>sampasadana m</i>		
<i>ekodibhavam</i>	<i>vicara</i>	
<i>piti</i>	<i>piti</i>	<i>piti</i>
<i>sukkha</i>	<i>sukkha</i>	<i>sukkha</i>
	ekaggata	ekaggata

Edle rechte Sammlung

S 45, 28: „Edle rechte Sammlung will ich Euch zeigen, ihr Bhikkhus, mit ihren Voraussetzungen, mit ihren Hilfen. Und was ist edle rechte Sammlung, ihr Bhikkhus, mit ihren Stützen, mit ihren Hilfen? Rechte Erkenntnis, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Lebensunterhalt, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit. Eine einsgerichtete³⁷ Sammlung des Herzens mit diesen sieben Gliedern als Voraussetzungen nennt man, ihr Bhikkhus, edle rechte Sammlung mit ihren Stützen, mit ihren Hilfen.“

A V, 28: „Was ist nun, ihr Bhikkhus, die Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung?

I) Erste Vertiefung: „Gleichwie, ihr Bhikkhus, ein geschickter Bader oder Badergehilfe in einen Messingnapf Seifenpulver schüttet und dieses mit wiederholt hinzugefügtem Wasser mischt; dann würde der Seifenschaumball

³⁷ Von Einigen wird *ekaggata* als Einspitzigkeit, also als sich nur eines Konzentrationspunktes bewußt sein gedeutet, während Andere glauben, daß es sich um ein Zentrum in einem weiten Aufmerksamkeitsbereich handelt. Hier wiederum scheint es sich um die Ausrichtung auf ein Ziel (Nibbana) zu handeln.

voller Feuchtigkeit sein, von Feuchtigkeit durchsetzt, innen und außen von Feuchtigkeit durchtränkt sein und nichts würde herabträufeln. Ebenso auch, ihr Bhikkhus, läßt der Bhikkhu diesen Körper von der in der Abgeschiedenheit geborenen Verzückung und Glückseligkeit durchströmen; er durchsättigt, erfüllt und durchtränkt ihn damit, so daß an seinem ganzen Körper auch nicht eine Stelle undurchtränkt bleibt von der in der Abgeschiedenheit geborenen Verzückung und Glückseligkeit. Das, ihr Bhikkhus, ist die erste Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung.“

II) Zweite Vertiefung: „Wie wenn da, ihr Bhikkhus, ein tiefer See wäre, mit quellendem Wasser [an seinem Grunde], ohne einen Zufluß, sei es von Osten, Westen, Norden oder Süden her, und auch zeitweilige Regenschauer ergössen sich nicht über ihn; doch eben die kühlen Wasserströme, die aus seiner Tiefe hervorquellen, sie durchströmen jenen See mit kühlem Wasser, durchsättigen, erfüllen und durchtränken ihn damit, so daß auch nicht eine Stelle im ganzen See undurchtränkt bleibt von jenem kühlen Wasser. Ebenso auch, ihr Bhikkhus, läßt der Bhikkhu diesen Körper von der in der Sammlung geborenen Verzückung und Glückseligkeit durchströmen; er durchsättigt, erfüllt und durchtränkt ihn damit, so daß an seinem ganzen Körper auch nicht eine Stelle undurchtränkt bleibt von der in der Sammlung geborenen Verzückung und Glückseligkeit. Das, ihr Bhikkhus, ist die zweite Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung.“

III) Dritte Vertiefung: „Gleichwie da, ihr Bhikkhus, in einem Weiher voll blauer, roter oder weißer Lotuspflanzen einige der im Wasser entstandenen, im Wasser aufgewachsenen Lotuspflanzen, die noch nicht über den Wasserspiegel ragen, darin eingetaucht ihre Nahrung entnehmen, von der Spitze bis zur Wurzel vom kühlen Wasser durchtränkt und durchsättigt, vollgesogen und durchdrungen werden, so daß auch nicht eine von ihnen undurchtränkt bleibt vom kühlen Wasser. Ebenso auch, ihr Bhikkhus, läßt der Bhikkhu diesen Körper von dem von Verzückung freien Glücksgefühl durchströmen; er durchsättigt, erfüllt und durchtränkt ihn damit, so daß an seinem ganzen Körper auch nicht eine Stelle undurchtränkt bleibt von dem von Verzückung freien Glücksgefühl. Das, ihr Bhikkhus, ist die dritte Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung.“

IV) Vierte Vertiefung: „Wie wenn da, ihr Bhikkhus, ein Mann bis über den Kopf in ein weißes Gewand gehüllt dasitzt, so daß auch nicht eine Stelle seines ganzen Körpers unverhüllt ist vom weißen Gewand. Ebenso auch, ihr Bhikkhus, läßt der Bhikkhu diesen Körper von dem geläuterten, geklärten Geist durchströmen; er durchsättigt, erfüllt und durchtränkt ihn damit, so daß an seinem ganzen Körper auch nicht eine Stelle undurchtränkt bleibt von dem geläuterten, geklärten Geist. Das, ihr Bhikkhus, ist die vierte Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung.“

Und ferner noch, ihr Bhikkhus: da hat der Bhikkhu den „Gegenstand der Rückblicks-Erkenntnis“³⁸ (*paccavekkhana-nimitta* sein Reflektionsthema. *Paccavekkhana*: ansehen, betrachten, reflektieren, beachten, kontemplieren, überprüfen) gut festgehalten, ihn gut im Geist erwogen, mit Weisheit klar durchdrungen.

Gleichwie, ihr Bhikkhus, einer einen anderen betrachten möchte, der Stehende einen Sitzenden, der Sitzende einen Liegenden; ebenso auch, ihr Bhikkhus, hat da der Bhikkhu den Gegenstand der Rückblicks-Erkenntnis gut festgehalten, ihn gut im Geist erwogen, mit Weisheit klar durchdrungen. Das, ihr Bhikkhus, ist die fünfte Entfaltung der edlen fünfgliedrigen Rechten Sammlung.

Hat man, ihr Bhikkhus, die edle fünfgliedrige Rechte Sammlung also entfaltet und häufig geübt, so (mag man dies erwarten): auf welchen durch höhere Geisteskräfte erreichbaren Zustand auch immer man seinen Geist richtet, um ihn durch die höheren Geisteskräfte zu verwirklichen, dabei erreicht man stets die Fähigkeit der Verwirklichung, wenn immer die Bedingungen erfüllt sind.

Angenommen, ihr Bhikkhus, es befindet sich da auf einem Gestell ein Krug, bis zum Rande gefüllt mit Wasser, selbst für Krähen trinkbar. Wenn nun diesen Krug ein starker Mann mehr und mehr umkippt, würde da nicht das Wasser ausfließen?“

„Gewiß, Herr.“

„Ebenso auch, ihr Bhikkhus: hat man die edle fünfgliedrige Rechte Sammlung entfaltet und häufig geübt, so (mag man dies erwarten): auf welchen durch höhere Geisteskräfte erreichbaren Zustand auch immer man seinen Geist richtet, um ihn durch die höheren Geisteskräfte zu verwirklichen, dabei erreicht man stets die Fähigkeit der Verwirklichung, wenn immer die Bedingungen erfüllt sind.“

A III, 131: Es begab sich der ehrwürdige Anuruddha dorthin, wo der ehrwürdige Sāriputta weilte. Dort angelangt, wechselte er mit ihm höflichen Gruß, und, nach Austausch freundlicher und zuvorkommender Worte, setzte er sich zur Seite nieder. Seitwärts sitzend, sprach nun der ehrwürdige Anuruddha zum ehrwürdigen Sāriputta wie folgt:

„Ich vermag, Bruder Sāriputta, mit dem himmlischen Auge, dem geklärten, übermenschlichen, ein tausendfaches Weltsystem zu betrachten. Angespannt ist dann meine Kraft, unbeugsam; gegenwärtig die Achtsamkeit, unverwirrt; gestillt der Körper, unerregt; gesammelt der Geist, geeint. Und dennoch wird mein Geist nicht haftlos von den Trieben befreit.“

³⁸ „Reviewing knowledge“. Der Kom. behauptet es handle sich dabei um das Wissen, das die Pfad und Frucht Erreichungen betrachtet.

BB: vermutet es handelt sich um das Objekt das mit Klarblick untersucht wird. A. Brahmali vermutet, daß es sich dabei um das jeweilige jhana handelt.

„Daß du, Bruder Anuruddha, daran denkst, daß du mit dem himmlischen Auge, dem geklärten, übermenschlichen, ein tausendfaches Weltsystem betrachtest, das ist bei dir Eigendünkel.

Daß du, Bruder Anuruddha, denkst, daß deine Kraft angespannt ist, unbeugsam; die Achtsamkeit gegenwärtig ist, unverwirrt; gestillt der Körper, unerregt; gesammelt der Geist, geeint - das ist bei dir Aufgeregtheit.

Daß du, Bruder Anuruddha, denkst, daß aber dennoch dein Geist nicht haftlos von den Trieben befreit wird, das ist bei dir Gewissensunruhe.

Wahrlich, gut wäre es, wollte der verehrte Anuruddha diese drei Dinge aufgeben, diese drei Dinge nicht beachten und seinen Geist auf das todlose Element (das Nibbāna) hinlenken.“

Und der ehrwürdige Anuruddha gab nun in der Folgezeit diese drei Dinge auf, schenkte ihnen keine Beachtung und lenkte seinen Geist auf das todlose Element hin. Und einsam, abgesondert, unermüdlich, eifrig, selbstentschlossen verweilend, gelangte der ehrwürdige Anuruddha in gar nicht langer Zeit in den Besitz jenes höchsten Zieles des Reinheitslebens, um dessen Willen edle Jünglinge vom Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, indem er es selber erkannte und verwirklichte. »Versiegt ist die Wiedergeburt, erfüllt der heilige Wandel, getan ist, was zu tun war, nichts weiteres gibt es mehr zu tun nach diesem hier«, so erkannte er. So war der ehrwürdige Anuruddha einer der Heiligen geworden.

A VII, 63: „Wenn, ihr Mönche, eine königliche Grenzfestung mit der siebenfachen Ausrüstung gut versehen ist und in ihr die vier Lebensmittel nach Wunsch, ohne Mühe und Anstrengung erhältlich sind, so gilt diese königliche Grenzfestung als uneinnehmbar durch äußere Feinde und Gegner.

Was aber ist die siebenfache Ausrüstung, mit der die königliche Grenzfestung versehen ist?

1. Da, ihr Mönche, hat die königliche Grenzfestung einen Turm mit tief in die Erde eingelassenem Fundament, unbeweglich, unerschütterlich. Das, ihr Mönche, ist das erste Rüstzeug, mit dem die königliche Grenzfestung versehen ist, zum Schutze der Einwohner und zur Abwehr der Fremden. -

2. Ferner, ihr Mönche, besitzt die königliche Grenzfestung einen breiten, tiefen Festungsgraben. Das, ihr Mönche, ist das zweite Rüstzeug. -

3. Ferner, ihr Mönche, besitzt die königliche Grenzfestung einen hohen, breiten Rundweg zum Beobachten. Das, ihr Mönche, ist das dritte Rüstzeug. -

4. Ferner, ihr Mönche, sind in der königlichen Grenzfestung viele Waffen aufgestapelt, Geschosse wie Tragwaffen. Das, ihr Mönche, ist das vierte Rüstzeug. -

5. Ferner, ihr Mönche, befinden sich in der königlichen Grenzfestung viele Streitkräfte, als wie Elefantentruppen, Reitertruppen, Wagentruppen, Bogenschützen, Fahnenträger, Schlachtordner, Proviantversorger, und auch

stolze Königssöhne, verwegene, hochgewaltige Helden, sowie Schildträger und Söldnerknechte. Das, ihr Mönche, ist das fünfte Rüstzeug. -

6. Ferner, ihr Mönche, befindet sich in der königlichen Grenzfestung als Torwächter ein verständiger, erfahrener, kluger Mann, der alle Unbekannten zurückweist und nur die Bekannten einläßt. Das, ihr Mönche, ist das sechste Rüstzeug. -

7. Ferner, ihr Mönche, ist die königliche Grenzfestung mit einem hohen und breiten Festungswalle umgeben, der wohl verputzt und getüncht ist. Das, ihr Mönche, ist das siebente Rüstzeug, mit dem die königliche Grenzfestung versehen ist, zum Schutze der Einwohner und zur Abwehr der Fremden.

Welches aber, ihr Mönche, sind die vier Lebensmittel, die in der königlichen Grenzfestung nach Wunsch, ohne Mühe und Anstrengung, erhältlich sind?

1. Da ist in der königlichen Grenzfestung ein großer Vorrat an Stroh, Feuerholz und Wasser aufgestapelt, zum Gebrauche für die Einwohner, zu ihrer Beruhigung, zu ihrem Wohlbefinden und zur Abwehr der Gegner.

2. Ferner ist in der königlichen Grenzfestung ein großer Vorrat an Reis und Gerste aufgestapelt -

3. ein großer Vorrat an Sesam, Linsen, Bohnen und anderer Nahrung -

4. ein großer Vorrat an Heilmitteln, wie Butteröl, Butter, Öl, Honig, Zucker und Salz, zum Gebrauche für die Einwohner, zu ihrer Beruhigung, zu ihrem Wohlbefinden und zur Abwehr der Gegner.

Diese vier Lebensmittel, ihr Mönche, sind in der königlichen Grenzfestung nach Wunsch erhältlich, ohne Mühe und Anstrengung.

Wenn, ihr Mönche, eine königliche Grenzfestung mit dieser siebenfachen Ausrüstung gut versehen ist und in ihr diese vier Lebensmittel nach Wunsch erhältlich sind, ohne Mühe und Anstrengung, so gilt diese königliche Grenzfestung als uneinnehmbar durch äußere Feinde und Gegner.

Ebenso auch, ihr Mönche, wenn der edle Jünger mit sieben guten Eigenschaften ausgestattet ist, sowie nach Wunsch, ohne Mühe und Schwierigkeit, der vier Vertiefungen teilhaftig wird, der erhaben-geistigen, gegenwärtiges Wohl gewährenden, so gilt solch edler Jünger als unbesiegbar durch Māra, den Bösen. Welches aber sind die sieben guten Eigenschaften, mit denen er ausgestattet ist?

1. Gleichwie, ihr Mönche, die königliche Grenzfestung einen Turm besitzt, mit tief in die Erde eingelassenem Fundament, unbeweglich und unerschütterlich, zum Schutze der Einwohner und zur Abwehr der Fremden: so, ihr Mönche, besitzt der edle Jünger Vertrauen: er glaubt an die Erleuchtung des Vollendeten, so nämlich: 'Dies, wahrlich, ist der Erhabene: er ist der Heilige, vollkommen Erleuchtete, der im Wissen und Wandel Bewährte, der Gesegnete, der Kenner der Welt, der unvergleichliche Lenker führungsbedürftiger Menschen, der Meister der Götter und Menschen, der Erleuchtete, der Erhabene.' Der mit dem Turme des Vertrauens ausgestattete edle Jünger aber überwindet das Unheilsame und entfaltet das Heilsame, überwindet das Tadelhafte und entfaltet das Untadelige, und er bewahrt sein Herz in Reinheit. Mit dieser ersten guten Eigenschaft ist er ausgestattet.

2. Gleichwie, ihr Mönche, die königliche Grenzfestung einen tiefen, breiten Festungsgraben besitzt, so besitzt der edle Jünger Schamgefühl; er schämt sich vor schlechtem Wandel in Werken, Worten und Gedanken, schämt sich vor der Ausübung übler, unheilsamer Taten. Der mit dem Festungsgraben des Schamgefühls ausgestattete edle Jünger aber überwindet das Unheilsame und entfaltet das Heilsame, überwindet das Tadelhafte und entfaltet das Untadelige, und er bewahrt sein Herz in Reinheit. Mit dieser zweiten guten Eigenschaft ist er ausgestattet.

3. Gleichwie, ihr Mönche, die königliche Grenzfestung einen hohen, breiten Rundweg zum Beobachten besitzt, so besitzt der edle Jünger sittliche Scheu; er scheut sich vor dem schlechten Wandel in Werken, Worten und Gedanken, scheut sich vor der Ausübung übler, unheilsamer Taten. Der mit dem Rundwege der sittlichen Scheu ausgestattete edle Jünger überwindet das Unheilsame und entfaltet das Heilsame, überwindet das Tadelhafte und entfaltet das Untadelige, und er bewahrt sein Herz in Reinheit. Mit dieser dritten guten Eigenschaft ist er ausgestattet.

4. Gleichwie, ihr Mönche, in der königlichen Grenzfestung viele Waffen aufgestapelt sind, wie Geschosse und Tragwaffen, so ist der edle Jünger wissensreich, ein Träger des Wissens, hat sich ein großes Wissen angesammelt; und jene Lehren, die im Anfang vorzüglich sind, in der Mitte vorzüglich und am Ende vorzüglich, die in vollendetem Sinn und Ausdruck ein ganz vollkommenes, geläutertes Reinheitsleben verkünden, diese Lehren hat er sich häufig angehört, sich eingeprägt, im Wortlaut gelernt, im Geiste erwogen und sie weise verstanden. Der mit der Waffe des Wissens ausgestattete edle Jünger überwindet das Unheilsame und entfaltet das Heilsame, überwindet das Tadelhafte und entfaltet das Untadelige, und er bewahrt sein Herz in Reinheit. Mit dieser vierten guten Eigenschaft ist er ausgestattet.

5. Gleichwie, ihr Mönche, in der königlichen Grenzfestung sich viele Streitkräfte befinden, so besitzt der edle Jünger den Willen, die unheilsamen Dinge aufzugeben und die heilsamen Dinge zu erwerben; er ist standhaft, von gestählter Kraft und nicht pflichtvergessen in dem, was heilsam ist. Der mit der Streitkraft des Willens ausgestattete edle Jünger überwindet das Unheilsame und entfaltet das Heilsame, überwindet das Tadelhafte und entfaltet das Untadelige, und er bewahrt sein Herz in Reinheit. Mit dieser fünften guten Eigenschaft ist er ausgestattet.

6. Gleichwie, ihr Mönche, in der königlichen Grenzfestung sich ein verständiger, erfahrener, kluger Mann als Torwächter befindet, der alle Unbekannten zurückweist und nur die Bekannten einläßt, so ist der edle Jünger achtsam, mit größter Achtsamkeit und Besonnenheit ausgestattet. Selbst was vor langer Zeit getan und gesprochen wurde, dessen entsinnt er sich, dessen erinnert er sich. Der die Achtsamkeit als Wächter besitzende edle Jünger überwindet das Unheilsame und entfaltet das Heilsame, überwindet das Tadelhafte und entfaltet das Untadelige, und er bewahrt sein Herz in Reinheit. Mit dieser sechsten guten Eigenschaft ist er ausgestattet.

7. Gleichwie, ihr Mönche, die königliche Grenzfestung von einem gut verputzten und getünchten, hohen und breiten Festungswalle umgeben ist, so ist der edle Jünger weise, besitzt Einsicht in das Entstehen und Vergehen, die edle, durchdringende, zur völligen Leidensvernichtung führende. Der mit Weisheit gleichsam verputzte und eingekleidete edle Jünger überwindet das Unheilsame und entfaltet das Heilsame, überwindet das Tadelhafte und entfaltet das Untadelige, und er bewahrt sein Herz in Reinheit. Mit dieser siebenten guten Eigenschaft ist er ausgestattet.

Dies sind die sieben guten Eigenschaften, mit denen er ausgestattet ist. Welches aber sind die vier Vertiefungen, die erhaben-geistigen, gegenwärtiges Glück gewährenden, deren er nach Wunsch, ohne Mühe und Schwierigkeit, teilhaftig wird?

1. Gleichwie, ihr Mönche, in der königlichen Grenzfestung ein großer Vorrat an Stroh, Feuerholz und Wasser aufgestapelt ist, zum Gebrauche für die Einwohner, zu ihrer Beruhigung, zu ihrem Wohlbefinden und zur Abwehr der Fremden, so gewinnt der edle Jünger ganz abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, die mit Gedankenfassen und Überlegen verbundene, in der Abgeschiedenheit geborene, von Verzückung und Glücksgefühl erfüllte erste Vertiefung, zur eigenen Freude, zu seiner Beruhigung, seinem Wohlbefinden und um zum Nibbāna zu gelangen.

2. Gleichwie, ihr Mönche, in der königlichen Grenzfestung ein großer Vorrat an Reis und Gerste aufgestapelt ist, zum Gebrauche der Einwohner, zu ihrer Beruhigung, zu ihrem Wohlbefinden und zur Abwehr der Fremden, so gewinnt der edle Jünger nach Stillung von Gedankenfassen und Überlegen den inneren Frieden, die Einheit des Geistes, die von Gedankenfassen und Überlegen freie, in der Sammlung geborene, von Verzückung und Glücksgefühl erfüllte zweite Vertiefung, zur eigenen Freude, zu seiner Beruhigung, seinem Wohlbefinden und um zum Nibbāna zu gelangen.

3. Gleichwie, ihr Mönche, in der königlichen Grenzfestung ein großer Vorrat an Sesam, Linsen, Bohnen und anderer Nahrung aufgestapelt ist, zum Gebrauche für die Einwohner, zu ihrer Beruhigung, zu ihrem Wohlbefinden und zur Abwehr der Fremden, so weilt der edle Jünger gleichmütig, achtsam, klar bewußt, und ein Glücksgefühl empfindet er in seinem Inneren, von dem die Edlen künden: 'Der Gleichmütige, Achtsame weilt beglückt'; so gewinnt er die dritte Vertiefung, zur eigenen Freude, zu seiner Beruhigung, seinem Wohlbefinden und um zum Nibbāna zu gelangen.

4. Gleichwie, ihr Mönche, in der königlichen Grenzfestung ein großer Vorrat an Heilmitteln aufgestapelt ist, wie Butteröl, Butter, Öl, Honig, Zucker und Salz, so gewinnt der edle Jünger nach dem Schwinden von Wohlgefühl und Schmerz und dem schon früheren Erlöschen von Frohsinn und Trübsinn, die leidlos-freudlose, in der völligen Reinheit von Gleichmut und Achtsamkeit bestehende vierte Vertiefung, zur eigenen Freude, zu seiner Beruhigung, seinem Wohlbefinden und um zum Nibbāna zu gelangen.

Dies sind die vier Vertiefungen, die erhaben-geistigen, gegenwärtiges Glück gewährenden, deren der edle Junger nach Wunsch teilhaftig wird, ohne Mühe und Schwierigkeit.

Wenn, ihr Mönche, der edle Jünger mit diesen sieben guten Eigenschaften ausgestattet ist, sowie nach Wunsch, ohne Mühe und Schwierigkeit der vier Vertiefungen teilhaftig wird, der erhaben-geistigen, gegenwärtiges Glück gewährenden, so gilt er als unbesiegbar durch Māra, den Bösen.“

A VI, 60: „Angenommen, ihr Brüder, an einem Kreuzungspunkt von vier Straßen entlüde sich eine dick geballte Regenwolke, die den Staub zum Schwinden bringt und den Boden schlammig macht. Wenn man nun, ihr Brüder, sagen wollte, daß dort von nun ab kein Staub mehr entstehen wird, würde man da mit solcher Aussage wohl Recht haben?“

„Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist doch wahrscheinlich, daß Menschen oder Rinder oder Ziegen wieder über jenen Platz laufen, daß Wind und Sonne die Feuchtigkeit aufdornen und sich so wieder von neuem Staub bilden wird.“

„Ebenso, ihr Brüder, gewinnt da einer, ganz abgeschieden von den Sinnendingen . . . die erste Vertiefung. Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die erste Vertiefung gewonnen', lebt er gesellig . . . Und während er gesellig lebt mit Mönchen und Nonnen, Laienjüngern und Laienjüngerinnen, Königen und königlichen Räten, Irrlehrern und Jüngern der Irrlehrer. Und während er in dieser Gesellschaft weilt, ungebunden, ungezügelt, dem Plaudern ergeben, da quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, unweit eines Dorfes oder einer Stadt befindet sich ein großer Teich. Und eine dick geballte Regenwolke entlüde sich und machte die Schalentiere und Muscheln, den Kies und die Steine unsichtbar. Wenn man nun, ihr Brüder, sagen wollte, daß von nun ab die Schalentiere und Muscheln, der Kies und die Steine nicht mehr zum Vorschein kommen werden, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?“

„Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist doch anzunehmen, daß Menschen oder Rinder und Ziegen wieder von jenem Teiche trinken, daß Wind und Sonne das Wasser aufdornen werden und dann die Schalentiere und Muscheln, der Kies und die Steine wieder zum Vorschein kommen werden.“

„Ebenso, ihr Brüder, gewinnt da einer . . . die zweite Vertiefung. Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die zweite Vertiefung gewonnen', lebt er gesellig . . . Und während er gesellig lebt . . . quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, nachdem einer vorzügliche Speise gegessen hat, schmeckt ihm eine schlechtere Speise nicht mehr. Wenn man nun, ihr Brüder,

sagen wollte, daß diesem Manne von nun ab das Essen nicht mehr schmecken wird, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?“

„Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist wohl anzunehmen, daß diesem Manne, der die vorzügliche Speise genossen hat, nur solange keine andere Speise schmecken wird, wie jener Nährstoff sich noch in seinem Leibe befindet; daß aber, sobald jener Nährstoff geschwunden ist, ihm das Essen wieder schmecken wird.“

„Ebenso, ihr Brüder, gewinnt da einer . . . die dritte Vertiefung. Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die dritte Vertiefung gewonnen', lebt er gesellig . . . Und während er gesellig lebt . . . quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, es befindet sich da in einer Bergmulde ein Teich, windstill, frei von Wellen. Wenn man nun, ihr Brüder, sagen wollte, daß sich auf diesem Teiche von nun an keine Wellen mehr zeigen werden, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?“

„Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist wohl anzunehmen, daß einmal von Osten, Westen, Norden oder Süden heftiger Wind und Regen kommen und auf jenem Teiche Wellen erzeugen werden.“

„Ebenso, ihr Brüder, gewinnt da einer . . . die vierte Vertiefung. Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die vierte Vertiefung gewonnen', lebt er gesellig . . . Und während er gesellig lebt . . . quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.

Angenommen, ihr Brüder, ein König oder ein königlicher Rat befindet sich mit viergliedriger Heeresmacht auf einem langen Marsche und schlägt in einem Waldgelände für die Nacht sein Lager auf; und infolge des Lärms der Elefanten, Rosse, Wagen und Soldaten und des Getöses der Pauken, Trommeln und Trompeten wird das Gezirpe der Grillen unhörbar. Wenn man nun aber, ihr Brüder, sagen wollte, daß man in jenem Waldgelände von nun ab kein Grillengezirpe mehr hören wird, würde man da wohl mit solcher Aussage Recht haben?“

„Das wohl nicht, Bruder. Denn es ist ja anzunehmen, daß jener König oder königliche Rat das Waldgelände verläßt und so das Grillengezirpe wieder hörbar sein wird.“

„Ebenso auch, ihr Brüder, gewinnt da einer durch Nichtbeachtung aller Daseinsbedingungen die bedingungslose Sammlung des Geistes (*animittam cetosamādhim*). Im Bewußtsein aber: 'Ich habe die bedingungslose Sammlung des Geistes gewonnen', lebt er gesellig mit Mönchen und Nonnen, Laienjüngern und Laienjüngerinnen, Königen und königlichen Räten, Irrlehrern und Jüngern der Irrlehrer. Und während er in deren Gesellschaft weilt, ungebunden, ungezügelt, dem Plaudern ergeben, da quält Begierde sein Herz. Giergequälten Herzens aber gibt er die mönchische Schulung auf und kehrt zum niederen Weltleben zurück.“

Animitta samadhi

M 43: "Und was, Freund, ist die merkmallose Herzensbefreiung? Unter Nichtbeachtung aller Merkmale³⁹ tritt da ein Bhikkhu in die merkmallose Konzentration des Herzen ein und verweilt darin. Dies wird merkmallose Herzensbefreiung genannt.

A II, 77: „Verbunden mit Zeichen (*sanimitta*), ihr Mönche, entstehen die üblen, unheilsamen Geisteszustände, nicht ohne sie. Nach dem Loslassen eben jener Zeichen bestehen somit jene üblen, unheilsamen Geisteszustände nicht mehr.“

M 43: "Freund, wieviele Bedingungen gibt es für das Erlangen der merkmallosen Herzensbefreiung?"

"Freund, es gibt zwei Bedingungen für das Erlangen der merkmallosen Herzensbefreiung: Nichtbeachtung aller Merkmale und Beachtung des merkmallosen Elements. Dies sind die zwei Bedingungen für das Erlangen der merkmallosen Herzensbefreiung." (...)

"Gier schafft Merkmale, Haß schafft Merkmale, Verblendung schafft Merkmale. In einem Bhikkhu, dessen Triebe vernichtet sind, sind diese aufgegeben, an der Wurzel abgeschnitten, einem Palmenstumpf gleichgemacht, beseitigt, so daß sie künftigem Entstehen nicht mehr unterworfen sind. Von allen Arten der merkmallosen Herzensbefreiung wird die unerschütterliche Herzensbefreiung als die beste hervorgehoben. Jene unerschütterliche Herzensbefreiung aber ist leer von Gier, leer von Haß, leer von Verblendung. Auf diese Weise sind diese Zustände eins, nur mit verschiedenen Kennzeichen."

A VII, 53: Da, Moggallāna, gewinnt ein Mönch durch Nichtbeachtung aller Zeichen (*nimitta*) die merkmallose Geistessammlung (*animitta-cetosamādhī*). Von ihm wissen dann jene Götter: 'Durch Nichtbeachtung aller Bedingungen weilt jener Ehrwürdige im Besitz der merkmallosen Geistessammlung. Wenn er nun passende Behausungen bewohnt, mit edlen Freunden Umgang pflegt und die (fünf) Fähigkeiten entfaltet, so mag er jenes höchste Ziel der Heiligkeit, dem zuliebe edle Söhne gänzlich von Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen, vielleicht noch bei Lebzeiten sich zu eigen machen, es selber erkennend und verwirklichend. In dieser Weise, Moggallāna, wissen jene Götter, ob einer mit einem Haftensrest behaftet oder von jedem Haftensrest befreit ist.'

³⁹ Nimitta: wrtl. einfach „Zeichen“ oder „Merkmal“ wird von verschiedenen Übersetzern auch mit „Vorstellung“, „Bedingung“, „Ursache“ übersetzt.

S 40, 9: "Vorstellungslose Einigung des Gemütes (*animitta-cetosamādhī*), vorstellungslose Einigung des Gemütes, sagt man. Was ist nun vorstellungslose Einigung des Gemütes? Da schenkt der Mönch allen Vorstellungen (*nimitta*) keine Aufmerksamkeit und weilt in der vorstellungslosen Einigung des Gemütes. Das nennt man vorstellungslose Einigung des Gemütes.

Und ich schenkte, ihr Brüder, allen Vorstellungen keine Aufmerksamkeit und weilte in der vorstellungslosen Einigung des Gemütes. Als ich in solchem Verweilen verweilte, folgte das Bewußtsein wieder Vorstellungen nach (*nimittaanusarivinnanam*). Da nun kam der Erhabene, ihr Brüder, durch magische Macht zu mir und sprach: 'Moggallāno, Moggallāno, sei nicht lässig, Brahmane, in der vorstellungslosen Einigung des Gemütes, eine das Herz in der vorstellungslosen Einigung des Gemütes, einige das Herz in der vorstellungslosen Einigung des Gemütes'. Nach einiger Zeit, ihr Brüder, schenkte ich allen Vorstellungen keine Aufmerksamkeit und weilte in der vorstellungslosen Einigung des Gemütes.

Wenn man, ihr Brüder, von jemandem mit Recht sagen könnte: 'Vom Meister unterstützt, hat der Jünger großen Überblick (*mahabhiññata = asavakkhaya = in diesem Fall animitta cetovimutti*, also Frucht der Arahatschaft) gewonnen', dann könnte er es mit Recht von mir sagen: 'Vom Meister unterstützt, hat der Jünger großen Überblick gewonnen'".

S 22, 80: „Diese drei unheilsamen Gedanken gibt es, ihr Mönche: den Sinnlichkeits-Gedanken, den Haß-Gedanken und den Gedanken an Schädigung. Diese drei unheilsamen Gedanken nun, wo gelangen sie restlos zum Schwinden? In ihm, dessen Geist wohlgefestigt ist durch die vier 'Grundlagen der Achtsamkeit' (*satipatthāna*), oder in einem, der die vorstellungsfreie Sammlung entfaltet (*animitta-samādhī*).

Insofern ist es eben angebracht, ihr Mönche, die vorstellungslose Sammlung zu entfalten. Die vorstellungslose Sammlung, ihr Mönche, entfaltet und immer wieder geübt, bringt reiche Frucht, reichen Lohn.

Diese zwei Glaubens-Ansichten gibt es, ihr Mönche: den Daseins-Glauben und den Nichtseins-Glauben. - Da überlegt, ihr Mönche, ein erfahrener, edler Jünger also: 'Gibt es irgend etwas in der Welt, wodurch ich, daran haftend, nicht einen Fehler beginge?'

Der weiß dann: 'Nicht gibt es irgend etwas in der Welt, wodurch ich, daran haftend, nicht einen Fehler beginge! Würde ich an der Körperlichkeit anhänglich anhaften, am Gefühl, an der Wahrnehmung, an den Gestaltungen, am Bewußtsein, so würde für mich daraus dieses folgen: Durch das Anhaften bedingt kommt es zum Werdesein, durch das Werdesein bedingt kommt es zur Geburt, durch Geburt bedingt würden Altern und Sterben entstehen, Kummer, Jammer, Schmerz, Trübsal und Verzweiflung. So würde es zur Entstehung dieser ganzen Leidensfülle kommen.'“

M 121: Weiter sodann, Ānanda, beachtet der Bhikkhu die Vorstellung des „Bereichs der Nichtetwasheit“ nicht mehr, beachtet die Vorstellung des „Bereichs der Weder-Wahrnehmung-noch-Nicht-Wahrnehmung“ nicht mehr; sondern richtet seine Aufmerksamkeit auf die in Abhängigkeit von der zeichenlosen Sammlung des Geistes bestehende Einheit. Sein Geist dringt in diese zeichenlose Sammlung des Geistes ein und erlangt Zuversicht, Festigkeit und Entschlossenheit. Er versteht: „Diese zeichenlose Sammlung des Geistes ist bedingt und vorsätzlich erzeugt. Aber, was auch immer bedingt und vorsätzlich erzeugt ist, ist unbeständig, dem Vergehen unterworfen.¹ Wenn er so weiß und sieht, ist sein Geist befreit von der Befleckung des Sinnesverlangens, von der Befleckung des Werdenwollens, von der Befleckung der Unwissenheit¹. Wenn er befreit ist, kommt das Wissen: „Geburt ist vernichtet, das heilige Leben wurde gelebt, was zu tun war, wurde getan, es gibt kein Wiedererscheinen in irgendeiner Daseinsform.“

D 9: „Sobald nun, Potthapada, der Bhikkhu die Kontrolle über die Wahrnehmung erlangt hat, schreitet er Stufe für Stufe fort, bis an die Grenze der Wahrnehmung. Hat er diese erreicht, so sagt er sich: „Geistige Aktivität dulden bekommt mir schlechter, keine geistige Aktivität dulden bekommt mir besser; wenn ich mir weiter Vorstellungen machen würde, unterscheiden wollte, würden mir diese (bis jetzt von mir erreichten) Wahrnehmungen untergehen und andere, gröbere Wahrnehmungen aufgehen, angenommen ich würde mir nichts mehr vorstellen?“

So stellt er sich eben nichts mehr vor, und da geht auch diese Wahrnehmung unter und eine andere, gröbere Wahrnehmung steigt nicht auf, und er erreicht Erlöschen.“

A VI, 13: „Sechs Elemente des Entrinnens gibt es, ihr Mönche. Welche sechs? Es möchte da, ihr Mönche, ein Mönch von sich behaupten: »Die gemütererlösende Güte habe ich entfaltet, häufig geübt, zur Richtschnur und Grundlage genommen, sie betätigt, erweitert, zur Vollendung gebracht; und dennoch hält der Hass meinen Geist gefesselt.« Einem solchen hätte man zu erwidern: »Nicht doch! Sage das nicht, Verehrter! Beschuldige nicht den Erhabenen! Nicht gut ist es, den Erhabenen zu beschuldigen. Denn der Erhabene würde das nicht sagen. Nicht möglich ist es, Verehrter, es ist ausgeschlossen, dass einem, der die gemütererlösende Güte entfaltet, sie häufig geübt, zur Richtschnur und Grundlage genommen, sie betätigt, erweitert, zur Vollendung gebracht hat, dennoch der Hass den Geist gefesselt hält. Das ist nicht möglich. Denn im Entrinnen vom Hass besteht ja eben die gemütererlösende Güte.«

Es möchte da ferner, ihr Mönche, ein Mönch von sich behaupten: »Das gemütererlösende Mitleid habe ich entfaltet . . . und dennoch hält Feindseligkeit (*vihesā*; Schädigung, Grausamkeit, Gewalttätigkeit) meinen Geist gefesselt.«

Einem solchen hätte man zu erwidern: »Nicht doch! Sage das nicht, Verehrter! Beschuldige nicht den Erhabenen! . . . Nicht möglich ist es, Verehrter, es ist ausgeschlossen, daß einem, der das gemütherlösende Mitleid entfaltet . . . hat, dennoch die Feindseligkeit den Geist gefesselt hält. Das ist nicht möglich. Denn im Entrinnen von der Feindseligkeit besteht ja eben das gemütherlösende Mitleid.«

Es möchte da ferner, ihr Mönche, ein Mönch von sich behaupten: »Die gemütherlösende Mitfreude habe ich entfaltet . . . und dennoch hält der Missmut (*arati*, 'Unlustgefühl') meinen Geist gefesselt.« Einem solchen hätte man zu erwidern: »Nicht doch! Sage das nicht, Verehrter! Beschuldige nicht den Erhabenen! . . . Nicht möglich ist es, Verehrter, es ist ausgeschlossen, dass einem, der die gemütherlösende Mitfreude entfaltet . . . hat, dennoch der Missmut den Geist gefesselt hält. Das ist nicht möglich. Denn im Entrinnen von Missmut besteht ja eben die gemütherlösende Mitfreude.«

Es möchte da ferner, ihr Mönche, ein Mönch von sich behaupten: »Den gemütherlösenden Gleichmut habe ich entfaltet . . . und dennoch hält die Begierde meinen Geist gefesselt.« Einem solchen hätte man zu erwidern: »Nicht doch! Sage das nicht, Verehrter! Beschuldige nicht den Erhabenen! . . . Nicht möglich ist es, Verehrter, es ist ausgeschlossen, dass einem, der den gemütherlösenden Gleichmut entfaltet . . . hat, den noch die Begierde den Geist gefesselt hält. Das ist nicht möglich. Denn im Entrinnen von der Begierde besteht ja eben der gemütherlösende Gleichmut.«

Es möchte da ferner, ihr Mönche, ein Mönch von sich behaupten: »Die bedingungslose Gemütherlösung (*animittā cetovimutti*) habe ich entfaltet . . . und doch folgt mein Bewusstsein den Vorstellungen der Bedingtheit nach (*nimittānusari*).« Einem solchen hätte man zu erwidern: »Nicht doch! Sage das nicht, Verehrter! Beschuldige nicht den Erhabenen! . . . Nicht möglich ist es, Verehrter, es ist ausgeschlossen, dass einem, der die bedingungslose Gemütherlösung entfaltet . . . hat, dennoch das Bewusstsein den Vorstellungen der Bedingtheit nachfolgt. Das ist nicht möglich. Denn im Entrinnen von allen Vorstellungen der Bedingtheit besteht ja eben die bedingungslose Gemütherlösung.«

Es möchte da ferner, ihr Mönche, ein Mönch von sich behaupten: »Der Ichgedanke ist in mir geschwunden, und nicht habe ich die Anschauung 'Dies bin ich'; und dennoch halten bohrender Zweifel und Ungewissheit meinen Geist gefesselt.« Einem solchen hätte man zu erwidern: »Nicht doch! Sage das nicht, Verehrter! Beschuldige nicht den Erhabenen! Nicht gut ist es, den Erhabenen zu beschuldigen. Denn der Erhabene würde das nicht sagen. Nicht möglich ist es, Verehrter, es ist ausgeschlossen, dass einem, in dem der Ichgedanke geschwunden ist und der nicht mehr die Anschauung hat 'Dies bin ich', dennoch bohrender Zweifel und Ungewissheit den Geist gefesselt halten. Das ist nicht möglich. Denn im Entrinnen von bohrendem Zweifel und Ungewissheit besteht ja eben die Zerstörung des Ichwahns.«

Diese sechs Elemente des Entrinnens gibt es, ihr Mönche.“